

Hofmann von Hofmannswaldau, Christian: Venus (1695)

1 Izt liebt die gantze welt! des Titans glut wird mächtig
2 Die erde zu vermähln/ der himmel machet trüchtig
3 Mit regen ihren schooß/ das blumen gelbe jahr
4 Beschwängert ihren bauch/ der blumen sommer-haar
5 Bekleidet allbereits die unbelaubten wipffel:
6 Des Demus kahlen kopff/ und die unwirthbarn gipffel/
7 Die hier der süd versängt/ und dort der schnee ableckt/
8 Hat schon der bunte lentz mit kräutern überdeckt.
9 Ja selbst die zeit wird braut/ die blumen-göttin schmücket
10 Ihr selbst das braut-gewand/ und ihre kunst-hand stücket
11 Der Tellus grünen rock mit frischem rosen-schnee
12 Und weissen liljen aus. Hier wächst fetter klee
13 Auff Heyblens marmor-brust; Dort bücken die narcissen
14 Sich zu den tulpen hin/ einander recht zu küssen.
15 Hier schmelzt das thränen-saltz vom rauchen hyacinth/
16 Wo die cryst
17 Voll lust sein herbes leid darinnen zu bespiegeln.
18 Indessen feuchtet dort mit den bethauten flügeln
19 Der zucker-süsse west die wiese/ die fast lechst.
20 Das weiß-beperlte graß/ das in den thälern wächst/
21 Bekröntzt der sternen-thau. Die wälder werden düstern
22 Nun sich der wurtzeln-safft den ästen will verschwistern/
23 Das laute flügel-volck/ das stumme wasser-heer/
24 Ja selbst der kluge mensch/ und was lufft/ erd' und meer
25 Beseeltes in sich hat/ wird gleichsam jung und rege/
26 Gereizet durch den geist der Göttin/ derer wege
27 Durch alle grentzen gehn/ die die natur gesetzt/
28 Ich meyne Venus dich: du werdest gleich geschätzt
29 Von andern/ die noch nicht dein feuer recht erkennen/
30 Die deine krafft nicht rührt/ noch deine flamme brennet/
31 So/ wie es ihnen dünckt. Verzeihe mir nur hier
32 Du Gnidus-königin/ daß ich diß schlechte dir/
33 Auff dein bekröntzt altar mit ungewaschner lippe

34 Im gläser-hellen qvell des pferde-beins Enippe
35 Zu opffern mich erkühn. O milde geberin
36 Der viel beredsamkeit/ nimm diß mein deutschen hin.
37 Gib/ daß ein lauter schwan von deinem es mir zeige/
38 Wie ich dich singen soll. Laß meine lorbeer-zweige
39 Bey deinen myrthen blühn. Ich spanne nun hierauff
40 Die seegel in dein lob/ gib/ daß nach guten lauff
41 Die seuchte muschel mag die stillen ufer lesen.
42 Bald erstlich aber fällt/ durch wen du seyst genesen/
43 Ein eyfer kummer vor. Die meisten sind gesinnt/
44 Du seyst Jupiters und der Dianen kind.
45 Viel dürffen dir wohl gar dein vater streitig machen/
46 Und sagen/ daß du nur (wer will des wahns nicht lachen)
47 Cambysens kinds kind seyst. In warheit/ welcher glaubt
48 Solch abergläubisch ding/ dem ist sein neblight haupt
49 Von wahnwitz angefüllt. Denn wer hat ie vernommen/
50 Daß von der tauben sey ein starcker adler kommen?
51 Kein bock hat noch wohl nicht ein pferd zur welt gebracht/
52 Kein käfer einen straus. Und aus der finstern nacht
53 Entspringt kein sonnen-licht. Die meisten aber sagen/
54 Der himmel habe dich in seinen schooß getragen/
55 Als dich der tag gezeugt. Zwar diese meynung scheint
56 Mir nicht so ungereimt/ weil sie dich nicht verkleint/
57 Auch keines mangel zeugt. Daß du vom himmel kommen/
58 Und von den Göttern hast dein wesend thun genommen/
59 Trifft mit der gottheit ein. So ist auch weil die welt
60 Diß weit-umarmtes all wird durch den tag erhellt/
61 Dein wesen schon gewest. Doch scheintet unter allen
62 Mir keine meynung mehr/ als derer/ zugefallen/
63 Die deinen stamm erzehln; Daß die geschwellte flut
64 Des blau-gesaltznen schauums/ geschwängert durch das blut/
65 Des himmels saamen sey/ als aus erzürnten wüten/
66 Saturnus sichel ihm das manns-glied abgeschnitten/
67 So wär es durch die lufft gefallen in die see/
68 Und aus erregtem schaum sey unsre Ziprie

69 Entsprungen in der flut. Diß machet uns zu wissen/
70 Warum die Griechen erst dich Aphrodite hiessen.
71 Gewißlich/ saltz und schaum kömmt deiner eigenschafft
72 Und würckung ziemlich bey. Wo würde krafft und safft
73 Die säuge mutter sonst vor ihre früchte nehmen?
74 Wie würde pflantz und thier sonst ihre seele sämen/
75 Und was durch die geburt/ die ewigkeit der welt
76 Für ihrem untergang und letzten nichts erhält?
77 Wo würde frucht und brut/ und alles marck der erden
78 In der versiegnten art gezeuget können werden/
79 Bey mangel deiner glut? Ich schweige was von ihr
80 Du schönes meer-schaums-kind/ die milde mutter dir
81 Noch sonst hat beygepflantz. Daß dieses alles alle
82 Nicht stracks in einem nu in einem klumpen falle/
83 Hält deine gutthat auff. Noch eines fällt mir bey:
84 Warum das saltz-glaß auch noch sonst dir ähnlich sey.
85 Denn wie das grüne saltz bald an des monden gläntzen/
86 Bald gar sich schwellt empor zu Ariadnens kräntzen/
87 Bald gar in abgrund fällt/ wenn bald der laue west/
88 Bald süd' und nord darauff mit starcken backen bläst.
89 So gleicht auch dein bestand den unbeständgen wellen/
90 Die bald das liebes-schiff mit saurem sturm anbellern/
91 Bald durch erwünschten wind in einen hafen führn/
92 Um den manch fremder mast muß jahr und tag verliehrn/
93 Und doch zu scheitern gehn. Ja unser lieben lehret/
94 Daß Acidalie dem wasser angehöret;
95 Denn lieben ist nichts mehr/ als eine schifferey/
96 Das schiff ist unser hertz/ den seilen kommen bey
97 Die sinn-verwirrungen. Das meer ist unser leben/
98 Die liebes-wellen sind die angst/ in der wir schweben/
99 Die seegel/ wo hinein bläst der begierden wind/
100 Ist der gedancken tuch. Verlangen/ hoffnung/ sind
101 Die ancker. Der magnet ist schönheit. Unser strudel
102 Sind Bathseben. Der wein und überfluß die rudel.
103 Der stern/ nach welchen man die steiffen seegel lenckt/

104 Ist ein benelckter mund. Der port/ wohin man denckt/
105 Ist eine schöne frau. Die ufer sind die brüste.
106 Die anfahrt ist ein kuß. Der zielzweck/ süsse lüste.
107 Wird aber hier umwölckt/ durch blinder brünste rauch/
108 Die sonne der vernunfft/ so folgt der schiffbruch auch/
109 Der seelen untergang/ und der verderb des leibes:
110 Denn beyde tödtet uns der lustbrauch eines weibes.
111 Wer schneidet aber dir so ruhm als nahmen ab/
112 Wenn unvernunfft sich stürzt? gewiß/ der hat sein grab
113 Im leben schon erlangt. Der hat entzündte sinnen/
114 Wer nicht dein süßes thun muß inniglich gewinnen/
115 Dem muß sein kaltes hertz mit eiß umfangen seyn/
116 Dem deiner flammen plitz nicht dringt zur seelen ein.
117 Denn soll man/ weil der dorn die finger pflegt zu stechen/
118 Sich nicht der rosen haupt bemühen abzubrechen?
119 Soll fenchel-kraut und klee zu pflanzen seyn verwehrt/
120 Weil ihren süßen safft die schlang' in gifft verkehrt?
121 Soll auch die wüste see bald unbeseegelt liegen?
122 Und soll das fluten-pferd nicht mehr die Thetis pflügen/
123 Wenn einmahl well und wind auff seil und seegel bell'n.
124 Und ein zerschmettert holtz durch eine klap zerschell'n/
125 Offt durch des schiffers schuld/ der meistens geht verlohren/
126 Weil er kein vorsichts-wachs ihm stopffet für die ohren;
127 Wenn die Sirene pfeift/ weil er nicht weiß/ wo stein
128 Und strudel/ frischer brunst/ vermieden müssen seyn.
129 Der/ wenn die laster weh'n/ die seegel steiffer sinnen
130 Nicht bald herunter fällt/ noch auch sein schwach beginnen
131 Will anckern auff vernunfft. Wer in den dorn sich sticht/
132 Mit dem die käyserin der dornen sich umflicht/
133 Mag seiner blindheit es/ und nicht den weichen blättern
134 Der rosen rechnen zu. Wiewohl gleich als mit wettern
135 Der sommer sich vermischt/ gleich als ein myrrthen-strauch
136 Zu wachsen nicht allein/ die sonne/ sondern auch
137 Des regens unmuth darff. So können auch die saaten
138 Der grünen liebe nicht stets an der sonnen braten;

139 Es hegt/ nechst dieser/ auch ein fremder anmuths-kuß
140 Die pflantzen/ die sie wärmt. Der wehmuth regen muß/
141 Aus den gestirnen qvell'n/ in derer brunn die flamme
142 Zum ersten sich entspann/ und als die seelen-amme
143 Die liebes-flamme nehrn/ die wurtzeln auch benäßt
144 Mit buhler-thränen seyn; der seuffzer kühler west
145 Muß den halb durren stock mit feuchtem hauch anwehen/
146 Wo man ihn süsse frucht soll künfftig tragen sehen.
147 Welch wahnwitz war es nun/ wenn um ein kurtzes weh/
148 Um einen sauren biß man solte bald die see
149 Mehr als gewünschter lust/ mehr als beehrter wonne/
150 Und was noch mehr entbehrn? auch läst sich nicht die sonne
151 Zueignen fluch und schuld/ wenn boßheit haus und stadt
152 Steckt durch ein brenn-glaß an; der Venus garten hat
153 Ja wolffs-milch böser lust nebst ihren liljen blühen/
154 Wenn natter-zungen wolln den reinen safft ausziehen.
155 Sonst aber klebt kein giff den holden kräutern an/
156 Die mißbrauch/ haß und neid nicht fleckicht machen kan.
157 Diß und kein ander lob steht sternen eingeschrieben/
158 Und marmoln eingeprägt. Ja dein beliebtes lieben/
159 Dein wesen von kind auff/ die wercke deiner macht
160 Hat die Calliope selbst zu pappier gebracht/
161 Und in das demant-buch der ewigkeit begraben/
162 Was du zu rühmen werth/ wir auch zu wissen haben.
163 Die götter sind niemahls bemühter um ein ding/
164 Als um dein schiff gewest/ so bald der schaum auffgieng/
165 Stund Titan gantz beschämt/ und wolte mit den strahlen
166 Nicht mehr die kalte schooß der matten erden mahlen;
167 Aurorens güldner stuhl schien auff der see zu stehn/
168 Die wellen fiengen an mit rosen auffzugehn/
169 Die sonne schimmerte nur wie bey düstern nächten
170 Der mond/ als wenn umher sich dünne dünste flechten;
171 man meynte/ daß die sonn ein nebel/ daß das meer
172 Ein himmel/ und die lufft zur erden worden wär.
173 Ja selbst die schönheit schien itzt allererst gebohren/

174 Weil himmel/ erd und meer für dir den glantz verlohren;
175 Du machest milch und schnee mit deinem halse grau/
176 Der marmolstein ward schwartz/ das helffenbein ward rau/
177 Für deiner glatten schooß; die blauen türckse schienen
178 Für deinen adern weiß/ die röthe der rubienen
179 Bey deinen lippen fahl; der stirnen glantz gieng vor
180 Dem demant/ und die pracht des purpur-bluts verlohr
181 Die farbe. Ja/ für dir erblaßten die corallen/
182 Als sie die wangen sah'n; die leuchtenden crystallen/
183 Die sternern wurden selbst für deiner augen glantz/
184 Und deinen blincken blind. Aurorens rosen-krantz
185 Ward welck für deinem haar. Für deinem athem büßten
186 Die veilgen den geruch/ die liljen für den brüsten/
187 Gepräng und schönheit ein. Kurtz/ unsre Ziprie
188 War aller frauen frau; Der wollust-ströhme see/
189 Der augen augen-stern/ die sonne der göttinnen/
190 Der wollust ziel und pfeil/ das muschel-schiff/ worinnen
191 Das vordertheil corall/ das hintertheil rubin/
192 Der mastbaum von smaragd/ das segel carmesin/
193 Das fähnlein von damast/ das seil aus wurmgespinnste/
194 Das ruder aus saphir/ und alles sonst auff's minste
195 gemacht aus perlen war. Der schnecken häußlein war
196 Die schooß/ zugleich in der die mutter dich gebahr.
197 Dein tempel/ dein altar/ dein wagen/ deine wiege/
198 Dein himmel/ deine burg/ dein schild und helm im kriege/
199 Dein bette/ ja dein thron/ dein spiegel/ dein gezelt/
200 Dein garten/ dein gemach/ ja deine gantze welt.
201 Auff diß dein schiff lein bließ der vater aller blumen/
202 Der Flora bräutigam/ der zephyr aus Idumen/
203 Zibet und ambra aus; Neptun hub aus der see
204 Sein crystallines haupt verwundernd in die höh/
205 Und ließ von seinem haar auff seiner wasser auen
206 Corallen-zöpffe falln/ und perlen-tropffen thauen;
207 Schlug auch mit seiner hand den scepter auff das meer/
208 Daß alle Näjaden und götter kamen her/

209 Die schiffahrt Zipriens nach würden zu bestellen/
210 Palemon kam und ritt ein meer-schwein auff den wellen/
211 Dem er von tulipen und rosen ein gebiß
212 Hatt um das maul gelegt. Der krause Nereus ließ
213 Das schuppen-vieh heraus aus Amphitritens bette;
214 Und Triton zog hervor/ an einer langen kette/
215 Die muschel fortzuziehn/ ein grosses wasser-heer/
216 Das er mit moose speist/ und das das blaue meer
217 Mit frischem saltze tränckt. Die Nymphen/ welche liessen
218 Dort den Euphrat/ den Niel/ und hier die Donau fliessen/
219 Von denen eine dar gold/ crysolithen-stein/
220 Und amethysten laß/ und perlen fädmet ein;
221 Dort ab corallen brach/ verstreueten mit hauffen
222 Ihr reichthum um dein schiff/ um deine gunst zu kauffen/
223 Um diß ihr opffer-werck. Denn eben damahls war/
224 O meer gewünschter lust! des meeres gold/ dein haar;
225 Sein demant dein gesicht/ sein purpur deine wangen;
226 Dein lächeln seine perl; sein gantzes reichthum prangen/
227 Daß auch die Thetis selbst darüber schamroth ward.
228 Kurtz: deine trefflichkeit die war von solcher art:
229 Halb seel-loß/ halb erzürnt/ daß sie sich überhoffen/
230 Durch deine schönheit sah vielfältig übertroffen.
231 Ja die bestürtzung brach mit seuffzen auch herfür/
232 Als sie die heyrath nun mit Jupitern und ihr
233 Zu wasser werden sah; wiewohl sie es beschönet
234 Mit farben/ die der witz im fall der noth entlehnet/
235 Zum mantel eigner schmach/ als hätte sie durchaus
236 Nicht wegen der gestalt sie in sein sternen-haus
237 Zu nehmen/ und nechst dem auch in sein purpur-bette/
238 Diespiter verschmäht; nein/ sondern Protheus hätte
239 Den Jupiter gewarnt/ die heyrath einzustellen/
240 Sonst möcht' ihr künfftig sohn ihn von dem throne fälln.
241 Denn dieses wäre schon der Parcen rund entschliessen.
242 Der vater würde selbst der Thetis sohne müssen
243 An tugend unten stehn. Wer aber merckt den fund/

244 Und hält nicht diesen ranck für ausflucht ohne grund?
245 Es wolte zwar mit ihr sich Jupiter vermählen/
246 Und sie für seine frau/ für seine Juno zehlen/
247 Wo auff den hochzeit-tag sonst keine göttin ihr
248 An anmuth und gestalt nicht würde gehen für.
249 Allein es hat es selbst der götter fürst bekennet/
250 Die liebe/ die zuvor in seiner brust gebrennet/
251 Diß feuer hätte sich wie staub und rauch verlohren/
252 Nachdem die Paphie der schwangre schaum gebohrn.
253 Wie wenn Leucothoe mit den bebräunten flügeln
254 Die sonne deutet an/ auff düstern blauen hügel/
255 Der schimmernd-helle glantz der sternen saate weicht/
256 Und Phöbens silber-schein an beyden horn' erbleicht/
257 So bald ihr bruder kömmt; die singenden Sirenen
258 Verstummeten für dir/ die allerschönsten schönen
259 Parthenope/ die sonst viel fremde segel stürzt/
260 Und manchen durch ihr lied das leben gar verkürzt/
261 Der ihrer schönheit traut/ die hätte selbst fast müssen
262 Allhier zu grunde gehn/ und Scyllens klippen küssen/
263 Weil sie durch deine huld bezaubert fast entschieff/
264 Und ihrer selbst vergaß. Als auch der Venus schiff
265 An Ziperus ufer kam/ empfing die schooß der erden
266 Dich/ erdens-königin/ mit frölichen geberden.
267 Die Drias ließ den wald/ die Nais brunn und fluß/
268 Die Orcas ihren berg/ Silvanus ziegen fuß
269 Die grünen püsche stehn; die gläser-hellen flüsse
270 Vergassen ihren lauff/ die wälder kriegten füsse/
271 Die felsen lernten gehn/ die berge lieffen dir/
272 Zu hören deinen mund/ zu schauen deine zier/
273 Mehr/ als dem Orpheus zu/ weil sie dein würcken steckte
274 Mit neuen sinnen an/ die hohe ceder streckte
275 Den langen haß hervor/ weil das gedränge nicht
276 Sie sich dir nähern ließ; das helle tage licht/
277 Die sonne konte selbst nicht dringen mit den flammen
278 Durch dieses sommer-hauß/ so dichte war zusammen

279 Geflochten zweig und zweig/ wenn nicht der laue west/
280 Der mit den wipffeln spielt/ und durch die blätter bläst/
281 Wo einen ast auffhub. Weil keiner morgenröthen/
282 Ja keiner sonnen nicht/ kein tag nicht ist von nöthen/
283 Wo du/ o sonne/ bist/ du/ ohne dir der tag
284 Kein tag ist/ ohne dir die sonne selber mag
285 Kein licht geheissen seyn; du/ ohne derer hitze
286 Die flammen selber friern. Kein stern war hier nicht nütze/
287 Weil tausend blumen hier den sternem giengen für.
288 Kein himmel that hier noth/ weil dieses ortes zier
289 Mehr als ein himmel war/ für dessen stern geblümen
290 Der himmel schwerlich sich darff einen himmel rühmen.
291 Hier/ wo auff smirgeln man die morgenröthe fand/
292 Wo ein schön milchern weg schnee-weiß von liljen stand/
293 Wo man sah veilgen stehn/ bethaut mit perlen-kränzen/
294 Wo fetter klee auffgieng/ wo sich der sand aufschwellt/
295 Und von narcissen schwamm/ da war das sternem-feld
296 Der blumen-himmel recht. Wird oben hoch gepriesen
297 Die sonne? so stand hier die sonne grüner wiesen/
298 Die rose; leuchtet dort des monden weisser kreyß?
299 Hier sternte noch so schön der tulipanen preiß.
300 Glänzt Berenicens haar an den bestirnten zimmern?
301 So sehe man mit thau und bienen zucker schimmern
302 Der erden haar/ das graß. Hier war der gantzen welt
303 Begriff und meister-werck. Hier war das frühlings-zelt
304 Der Cloris/ und das horn der reichsten amatheen;
305 Hier sprungen qvelln empor/ und bäder der Napeen;
306 Die schwanen stimmten hier mit einer nachtigall
307 Dir ein geburts-lied an. Es war hier überall
308 Zugleiche lentz und herbst; der wald trug blüt und früchte;
309 Der tannen-baum trug oel/ das hertz der wilden fichte/
310 War süsser bienen-safft; die fette kieffer stand
311 Mit pommerantzen schwer; das schilfftrug zuckerand.
312 Der eich-wald himmel-brod/ die kletten-sträuche sandeln/
313 Der schleedorn truge wein/ die hasel-staude mandeln/

314 Die disteln tausendschön/ der nessel-strauch gebahr
315 Thal-liljen/ balsam-kraut; die wiesen wurden gar
316 Zu purpur und scharlach; die berge roßmarinen/
317 Ihr mooß zu majoran/ da durch der Ericinen
318 Den ehren-weg zu ziern; der sand ward gold/ die bach
319 Zu milch und silber schaum/ diß alles folgte nach
320 Der Azidalien/ biß an die goldnen zinnen/
321 Wohin/ sie auffzuziehn/ die himmels-pförtnerinnen/
322 Von dannen nahmen mit; denn kleideten sie sie
323 Mit blauen attlaß an/ biß über ihre knie.
324 Ein purpur-rock hieng ihr biß über hüfft und nabel/
325 Auff dem/ mit perl und gold/ Neptunus dreyzacks gabel/
326 Die schlüssel des Avernus/ und Jupiters sein stab/
327 Die ieder Paphien gehorsamst übergab/
328 Mit nadeln war gemacht; das schwellende gerüste/
329 Und wunder-rundten bäll der alabaster-brüste/
330 Fieln athmend auff und ab/ und gaben einen schein
331 Durch den gewirckten wind/ das braune haarschloß ein
332 Ein stirn-band aus rubin/ die krausen locken hiengen
333 Um ihrer schultern schnee. Mit solchen zierrath giengen
334 Sie in saphirnen saal; der grossen götter schaar/
335 Die in der himmels-burg damahls zugegen war/
336 Erhub sich ingesammt von den gestirnten thrönen/
337 Und ließ sie alle leer der allerschönsten schönen/
338 Biß daß Diespiter/ der sie stracks lieb gewann/
339 Sie satzte neben sich/ und für sein kind nahm an.
340 Diß hieß sich einen brand und um sich fressend feuer
341 Selbst unters dach gesteckt; die wohlthat kam so theuer
342 Ihr als kein übel an; denn als er einmahl sich
343 In sie fast halb entzückt; ich/ sprach er/ schätze dich/
344 Dich für mein liebstes kind. Ich mag kein wort-gepränge
345 Nicht machen; denn du hast die liebe nach der länge
346 Schon gegen dich verspürt; du trägst den götter-krantz/
347 Ich habe dich zu mir/ nebst meines scepters glantz
348 Auff diesen thron gesetzt. Ich bin dir so gewogen/

349 Daß ich der Juno dich fast habe fürgezogen.
350 Ich wolt auch/ fiele dir an mangel etwas für/
351 Dir keinen wunsch verschmähn; Versichre dich zu mir
352 Unfehlbar alles guts. Fehlt dir/ du darffst es sagen/
353 Zu deinem ansehn was? Hier habe diesen wagen
354 Vom vater dir geschenckt/ aus demant und rubin/
355 Erkiese was ihn solln für schöne thiere ziehn;
356 Ich habe nur für mich die adler ausgelesen;
357 Des vaters thiere sind ein drachen-zug gewesen/
358 Die pferde liebt Neptun/ die oxen Delie/
359 Die tieger-thiere. Jan/ die leuen Ecbele.
360 Wilstu für deinen leib schnee-weisse schwanen haben?
361 Schau/ sie sind dir gewährt. Wie soll ich dich begraben?
362 Die götter setzt ich all auff einmahl unter dich/
363 Und gebe dir gewalt fast selber über mich.
364 Die Venus wäre fast für freuden gar zersprungen/
365 Als ihr das letzte wort in ihrem ohr geklungen.
366 Ach vater! hub sie dann mit süßem lächeln an/
367 Wenn hat dein kind dir doch zu liebe was gethan?
368 Wie? rührt die grosse huld/ rührt dieses grosse lieben
369 Vom vater-hertzen her? mein wunsch ist nun beklieben/
370 Mein segen blüht und wächst/ wenn ich mit schwanen darff
371 Durch die gestirne fahrn. Nach solchen worten warff
372 Die schlaue zauberin die allersüßsten blicke/
373 Die fässel der vernunff/ die linden seelen-stricke/
374 Auff ihren vater hin/ also daß er nun gantz
375 Von ihr bezaubert ward: Sprach denn/ o höchster glantz
376 Der götter! darff dein kind/ dein kind dich noch was bitten?
377 Wilstu mich/ vater/ noch mit deiner gunst beschütten/
378 Die ich für vorige dir zwar nicht dancken kan/
379 So leb ich deine magd. Darauff so fieng er an:
380 Mein kind/ du weist/ daß ich mit dir das hertze theile/
381 Du solst es haben/ ja; wahr ists/ die donner-keile
382 Begehr ich/ fuhr sie fort/ und daß ich eine zeit
383 Darff mit den plitzen spielen. Mein kind/ zu weit/ zu weit

384 Gegangen/ fieng er an. Es läst sich einer frauen/
385 Die sich nicht zäumen kan/ nicht bald ein reich vertrauen/
386 An meinem herrschen liegt des grossen himmels heil/
387 Der wohlstand aller welt. Die spindel und ein keil/
388 Die nadel und ein schwerdt/ der scepter und ein rocken
389 Darff zweyerley verstand. Wer weiß/ wie ich erschrocken
390 Mit allen göttern bin/ als das bethörte kind/
391 Der sonnen/ an vernunfft/ und am verstande blind
392 Auff Titans wagen stieg. Du magst dich an ihm spiegeln;
393 Denn als ihm nicht bewust/ die hengste mit den zügeln
394 Zu hemmen/ schlugen sie die mittel-schrancken aus/
395 Die wälder wurden brand/ die klippen schutt und grauß.
396 Die brunnen wurden glut/ der schnee ward funck und flammen/
397 Und hätt ich plitz und keil nicht selbst gerafft zusammen/
398 Und aus dem wagen ihn gestürztet in die flut/
399 So wäre längst das meer verglümmer in der glut.
400 Der himmel wäre rauch/ die sternen wären asche.
401 Diß sag' ich/ daß ich mich von allen reine wasche/
402 Wo dir/ indem du dich des plitzes unterfängst/
403 Ein unfall widerfährt. Hier ist kein feurig hengst/
404 Der sich nicht zäumen läst/ sprach Venus zu dem fürsten
405 Der götter/ nein/ dein kind/ das kan nach ehren dürsten/
406 Nicht aber folgt/ daß ich nicht zu erleschen bin.
407 Ich will die flügel zwar des plitzes schicken hin/
408 Wie weit die sonne kan die blauen hügel röthen;
409 Mein plitz soll aber wohl nicht eine seele tödten/
410 Die nicht den tod selbst wünscht. Die wunden/ die mein pfeil
411 Soll schneiden in das hertz/ wird der verwundten heil/
412 Der krancken artzney seyn; du selber wirst begehren/
413 Daß/ vater/ ich auff dich soll meine köcher leeren.
414 Mein plitz wird ohne noth/ mein donnern voller lust/
415 Mein schmerzen wollust seyn; mein ziel ist eine brust/
416 Nicht eines riesen kopff. So sey dirs denn verliehen/
417 Daß dir nach wunsch/ sprach er/ der lichte plitz soll glüen/
418 Es mag dein zarter arm nun lassen feuer schneyen/

419 Dein mund den donner sturm. Hiermit räumt er ihr ein
420 Die schwartze wolcken-burg/ sammt allen zorn-sturms-waffen/
421 Durch die Enceladus geschwister seine straffen
422 Für seinen hochmuth krieget. Die göttin aber trat
423 Diß neue donner-werck mit wohlbedachtem rath
424 Und ernsten eyfer an; denn bald ließ sie die strahlen
425 Des göttlichen gesichts/ die erden-kugel mahlen/
426 Und rieff den lauen west/ als sie ihn durch die lufft
427 So sanffte sahe spielen ans Lielibenens klufft/
428 Nechst ihr gestirntes zelt; Geh/ rieff sie/ heb die flügel/
429 Du lentzens vater auff/ fleuch über thal und hügel/
430 Fleuch/ fleuch/ und sammle mir in deine purpur-schürtz
431 Aus Nebatheen gold/ Pachaniens gewürtz/
432 Hydaspsichen geruch/ aus Sapphar weyrauch-körner/
433 Aus Hyblens kräuter brust/ von rosen schwere dörner/
434 Von allen gräfern thau/ aus allen reben safft/
435 Den geist aus dem metall/ und aller kräuter krafft.
436 Der zephyr segelte durch die zertheilten lüffte/
437 Nach Paphiens befehl/ und suchte berg und krüffte
438 Der holen erden durch; denn kehrt er seinen flug
439 Den himmel wieder zu. In seiner schürtze trug
440 Er aller kräuter art; die nassen federn troffen
441 Voll balsam und voll thaus. Ja er bracht über hoffen
442 Mehr/ als ihr wunsch erst war/ und sie von anfang bat/
443 So viel/ als ost und west/ und süd und nord kaum hat.
444 Die göttin aber zog aus diesen sachen allen
445 Ein köstlich wasser aus/ und schloß es in crystallen
446 Vermischt mit nectar ein. Ja/ sie ließ selbst dabey
447 Viel fremder künste stehn/ und neue zauberey.
448 Nach diesem splitterte sie die geborgten keile
449 Mit eigner hand entzwey/ und schärfte sie/ wie pfeile.
450 Darauf so wässerte sie in den neuen safft
451 Diß tödtliche geschoß/ biß daß die linde krafft
452 Die keile gantz durchzog/ und den geschärfften stahle
453 Von des Piracmons faust in des Vulcanus saale

454 Die h[ar]tigkeit benahm. Zu eben selber zeit
455 Lie[3] sie den Mulciber/ wo Aethna feuer speyt/
456 Aus gold und helffenbein ihr einen bogen schmiden/
457 Dabey der gute mann sich muste so erm[ü]den/
458 Da[3] ihm der schwei[3] ausbrach/ weil des Tritonis schild
459 Dianens j[ä]ger-spie[3]/ durch den das schnelle wild
460 B[ü]st/ geist und leben ein/ ja selbst des Aeols kette/
461 Der Ceres pflugschaar auch und Famens feld-trompete
462 Gradivens st[ä]hlern helm/ nicht so viel saure m[ü]h
463 Zu schmiden ihm gekost. Nach diesem ruffte sie
464 Ihr erstgebohrnes kind/ den blinden liebes-sch[ü]tzen/
465 Der in der wiegen noch schon lernte pfeile spitzen/
466 Zu sich in ihr gemach/ und hie[3] die schwanen ihn
467 Zur reise sch[ü]rren an/ und an den wagen ziehn/
468 An
469 Der spiegel-glatte sitz/ von alabaster steine/
470 Die r[ä]der aus rubin/ die ax[t] aus perlen-war'n/
471 Der kleine bogen-gott/ Cupido/ muste fahr'n/
472 Und selber fuhrmann seyn; die bunten schwanen flogen
473 Aus der saphirnen burg/ der sternbebl[ü]mten bogen/
474 Durch der beblauten lufft/ rings um bew[ö]lcktes feld/
475 Gleich als der Titan auch das t[ü]rckis-blaue zelt
476 Der himmels-burg durchma[3]/ zwey gl[ä]nzende rubinen/
477 Und zwey Leucothoen/ zwey g[ü]ldne sonnen schienen
478 Am morgen auffzugehn; der Ph[ö]bus spielete
479 Mit seiner strahlen-glut durch himmel/ erd und see/
480 Die Venus aber schlug mit lauter liebes-plitze/
481 Mit pfeilen ihrer brunst auff ihrem demant sitze
482 Durch himmel/ erd und meer. Wo Florens purpur-hand
483 Den garten des gestirns/ und das bestirnte land
484 Mit morgen-rosen bl[ü]mt. Wo Calpens felsen-beine
485 Die Amphitrit abw[ä]scht/ wenn mit dem purpur-scheine
486 Der Doris silber-schaum die abendr[ö]the mahl[t]/
487 Wo in den heissen sud der hundsstern brennt und strahlt.
488 Wo ei[3] das feld beharscht/ und wo der Taurus w[ü]tet/

489 Ward alles/ was da lebt/ mit pfeilen überschüttet/
490 Die unsre Zyprie von ihren bogen schoß/
491 Und durch den lichten plitz in ihre hertzen goß.
492 Die see der liebes-brunst/ der brunn der süssen flammen/
493 Den strohm der süßigkeit/ das blut der lebens-ammen
494 Der menschen ward voll glut/ die seele voller pein/
495 Die sinnen voller angst. Mensch/ und verliebet seyn/
496 War eines. Die vernunft vermöchte nicht zu schliessen/
497 Aus was vor einem qvell die liebe müsse fliesen.
498 So hatte sie dazu kein mittel vor der hand/
499 Damit sie dieser pest die krancke seel' entband.
500 Die menschen marterten sich mit so bittren wunden/
501 Viel suchten/ was sie flohn/ und flohen/ was sie funden.
502 Viel wünschten ihnen selbst die kranckheit auff den halß/
503 Und liebten dieses gifft auff erden über alls.
504 Viel waren kranck und frisch/ und träumten/ wenn sie wachten.
505 Viel waren lebend tod/ und weinten/ wenn sie lachten.
506 Viel wünschten tag und nacht/ und wusten doch nicht was:
507 Der schmerz hielt an als stahl/ die hoffnung brach wie glaß.
508 Hier fiel die scepter-hand in hertz aus nagent schrecken.
509 Der ließ den purpur fahrn/ und lieff in öde hecken/
510 Der warff den harnisch weg/ und kroch in weiber-rock/
511 Es spielte der vor schwerd mit einer schönen tock.
512 Hier lieff ein fürsten-kind und hütete der schaafe;
513 Dort ward verstand und witz zu thorheit/ zorn und schlaafe.
514 Bald ward ein junges blut wie jener alte matt/
515 Der schon den einen fuß in Charons kahne hatt.
516 Bald stund ein junger mensch wie bäume sonder säffte;
517 Bald kriegt ein alter greiß der jugend farb und kräfte/
518 Die schönheit selber ward durch dieses ding verstellt/
519 So kläglich gieng es her auff der bestürtzten welt/
520 Als sich kein artzt nicht fand. Viel meynten in gepüschen
521 Und stiller einsamkeit der kranckheit zu entwischen.
522 Viel schlugen heerd und hoff in wilden klippen auff/
523 Viel auff der wüsten see. Umsonst! geh/ fleuch und lauff.

524 Fleuch hin wo Amphitrit in eiß ist angestrenget/
525 Wo Hyperions rad die reife saat absenget.
526 Fleuch hin/ wo Delius aus Thetis schooß aufsteht/
527 Und von der sternen burg zu golde wieder geht.
528 Vergebens! dieser feind folgt mit geschwinden rennen
529 Dir auff der fersen nach. Du giebst nur zu erkennen
530 Die faule sucht/ die dich ausädert/ reizt und neckt/
531 Weil ihr vergiffter pfeil dir in der seite steckt.
532 Viel dachten diese pest mit bittern trüben thränen/
533 Viel mit entäuserung der speisen zu entwehnen;
534 Und als kein kraut nicht halff/ so suchten sie den tod
535 Durch messer/ strang und schwerd/ den jammerport der noth/
536 Den sarg gewünschter pein. Man hieß das übel lieben/
537 Und ward bey menschen nicht diß wesen nur getrieben/
538 Es fraß diß süsse weh mehr/ als ein nagend wurm/
539 Ja als der krebs um sich. Denn dieser donner-sturm
540 Der liebes-pfeile traff den Jupiter nicht minder/
541 Als Beerezinthien und ihre götter-kinder.
542 Ja auch das stumme vieh/ das wild/ das gleich der pfeil
543 Dianens sonst nicht traff/ empfand den liebes-keil/
544 Was durch die lufft/ durch meer und ströhme pflegt zu schwimmen
545 Fieng voll von liebes-glut/ und hertzens-loh zu glimmen;
546 Die qvelle brannten selbst/ die flüsse wurden heiß/
547 Und diß/ was sonst gleich den brand zu leschen weiß.
548 Denn als die Ziprie den thier-kreyß rings ummessen/
549 Sprach sie/ wir müssen auch der mutter nicht vergessen/
550 Und ihrer Najaden. Damit so sänckte sie
551 Den wagen auff die see/ so durch kein holtz noch nie
552 Der Thyfis war bepflügt/ den Colchos so gepriesen;
553 Des Zephyrs säusseln trieb durch die gesaltzen wiesen
554 Diß neue muschel-schiff. Cupido ließ voran
555 Die schwanen schwimmen fort. Er selbst war steuer-mann/
556 Sein göldner bogen war der ancker/ seine pfeile
557 Die rüder/ seine sehn' und stricke waren seile.
558 Zum seegel brauchete die schürtze dieses kind/

559 Und mit der flatterung der flügel macht es wind.
560 Sie aber/ Ziprie/ die mutter aller zierden/
561 Die schönheits-göttin schwang die fackel der begierden
562 Und schüttete den plitz/ den schwefel ihrer lust/
563 Die flammen ihrer brunst in Nereus kalte brust/
564 Und in sein schuppen-vieh/ die lichten liebes-funcken/
565 Als strahlen ihrer huld. Die gantze welt lag truncken
566 In liebe; hertz und schmerz war eines. Kein galen
567 Vermochte selber nicht der seuche zu entgehn.
568 Als nun die gantze welt in liebe lag gefangen/
569 Zog Azidalie mit grossen sieges-prangen
570 Den sternern wieder zu/ und trat den lichten plitz
571 Dem vater wieder ab. Der gleichfalls einen ritz
572 In seine brust empfing. Hier/ spr
573 Du grosser götter-printz/ die du
574 Zu brauchen hast vergönt. Ich habe nun bereit
575 Mein göttlich amt verricht. Der dinge brunn/ die zeit
576 Wird von sich selbst hinfort schon meine flamme sämen.
577 Wie aber werd' ich mich hingegen dir beqvemen?
578 Den zweck hab ich erlangt/ wenn/ sagte sie/ und fiel
579 Ihm zitternd um den halß/ wenn dir gefallen will/
580 Daß ich dein liebstes kind/ die dir mit nichts kan dancken/
581 Dich einmahl küssen darff. Diß hieß der kindheit schrancken
582 Zum andernmahl verletzt. Dieweil noch dazumahl
583 Ein unerhörtes ding in den smaragden saal
584 Das süsse küssen war. Er ward so sehr entzücket/
585 Als sie die lippen ihm auff seinen mund gedrucket/
586 Daß er diß neue ding für ein verzuckert giff/ und
587 Und ein bezaubern hielt. Und recht/ sein wesen trifft
588 Mit der beschreibung ein. Wer weiß nicht/ daß durch küssen
589 Die liebes-flammen selbst in hertz und nieren fliessen?
590 Wer weiß nicht daß ein kuß mehr als ein feuer sey/
591 Daß iedem gliede fügt absondre regung bey?
592 Ein kuß ist honig-safft/ die saugenden rubinen
593 Der purpur-lippen sind die rosen/ und die bienen/

594 Ein balsam/ der den mund begeistert und erfrischt/
595 Daß seele/ blut und hertz sich in einander mischt.
596 Das küssen ist ein thau/ den dürstenden gewächsen
597 Sind warme münde gleich/ die stets nach küssen lechsen/
598 Und für begierde glühn. Nun dieses süsse thun
599 Des küssens ließ/ wie vor/ den himmel nicht mehr ruhn:
600 Denn Jupiter nahm wahr/ daß er für seine wunden
601 Durch dieses labsals haus ein pflaster hatte funden.
602 Auch Juno hatt es schon der Venus abgelernt
603 Mit samt der Hecate. So weit der himmel sternt/
604 Sah man nunmehr nichts als mund und hände drücken
605 Die allerleichteste kunst/ in die sich auch zu schicken
606 Der schwan/ die taube weiß/ die in dem stern-gemach
607 Der Venus warten auff/ und die nicht längst hernach
608 In diesen übungen die menschen unterwiesen/
609 Daß Venus uns durch sie die süsse kuß-artzney
610 Von anfang hat gelehrt; denn als ihr lieben zwey/
611 Du Venus und dein sohn/ euch auff den güldnen wagen
612 Die bunten tauben liest auff dein geburts-fest tragen/
613 So schnäbelten sie sich/ so artlich/ als sie vor
614 Von ihrer frau gesehn/ weil sie es Zyprisor
615 Absonderlich gelehrt. Diß neue kurtzweil-treiben
616 Nahm stracks ein schäfer wahr/ der sich selbst zu entleiben
617 Für lauter liebes-angst bereit entschlossen war.
618 Wie kommts? dacht er bey sich/ daß dieses tauben paar
619 Itzt/ da doch mensch und vieh für hertzens-kummer rächeln
620 Und schier zu grabe gehn/ so mit einander lächeln/
621 Und also freundlich sind? Diß wo ichs rathen kan/
622 Bedeutet etwas guts; itzt/ deucht mich/ fängt sich an
623 Die längst-gewünschte zeit/ die aus dem dreyfuß-sitze
624 Der Phöbus wahr gesagt: itzt wird sich brand und hitze
625 In lauen west verkehrn. Hinfort wird lieben lust/
626 Ihr wermuth zucker-safft/ und die bethrante brust
627 Ein qvell der freuden seyn. Hiermit schloß er die armen
628 Um seine Dorilis/ die gleichfalls mit erbarmen

629 Gepeinigt war zu sehn. Und als er seinen mund
630 Auff ihren angedruckt/ ward er und sie gesund.
631 O Nectar-süßes kraut! O liebe wundersalben!
632 Du Venus waffne dich nur immer meinet-halben/
633 Hier ist ein flammend kuß/ der deine flammen lescht/
634 Ein hauch/ der alsobald ein thränend leid abwäscht.
635 Der götter heroldin/ die Fama/ stieg zu wagen/
636 Diß anmuths-reiche ding der erden anzutragen/
637 Ihr/ die ihr fühlt/ sprach sie/ die bittre liebes-pein
638 Schliest nun die thränen-bach in euren augen ein.
639 Der/ so euch wunden schlägt/ verbindet auch die wunden/
640 Der kranckheit artzeney wird auch ihr qvell gefunden/
641 Eur übel zeigt euch der wolffahrt überfluß/
642 Die narbe rinnt voll lust; das pflaster ist ein kuß.
643 Bey solcher botschafft ward die liebe fast zum himmel/
644 Das erste klag-geschrey zu einem lust-getümmel.
645 Und ob die seuche zwar zuvor war sehr gemein/
646 Fieng doch ihr gegengifft gemeiner an zu seyn.
647 Die grüne Dryaden und andre halb-göttinnen/
648 So augenblicklich sie derselben wurden innen/
649 Verhölten nicht/ wie vor/ ihr schmerzlich-brennend weh
650 Der schönen Paphie. Die Nymphen-heilge see
651 Entbrannte voller glut: die felder stunden trüchtig/
652 Und dieser süsse zeug war endlich alles mächtig
653 Auff erden anzuziehn. Die panther wurden zahm/
654 Wenn ihres gleichen nur für ihr gesichte kam.
655 Die schlangen sahe man sich in der sonnen paaren/
656 Die grüne natter ließ ihr giftig eyter fahren/
657 Verletzt durch liebes-gifft. Der wolff/ der bär empfand
658 Die marter dieser lust/ und ihren seelen-brand.
659 Dort gatteten sich fisch/ hier schnäbelten sich tauben;
660 Die krummen ulmen selbst umhalßten sich mit trauben.
661 Ja was in feld und pusch und flüssen stille lag/
662 Ward rege durch diß werck. Der tag/ der schöne tag
663 An welchem dazumahl auff dem demantnen wagen

664 Die schwanen dich zu uns aus Junons burg getragen/
665 An dem du deine macht/ und daß du göttin seyst/
666 Der liebe stifterin/ ausdrücklich hast erweist/
667 Soll dreymahl heilig seyn. Weil opffer werden brennen/
668 Wird man mit höchster lust das edle Paphos nennen/
669 Das Paphos/ das zuerst mit deiner erden-fahrt/
670 Mit deiner schönheit blick und gunst beseeligt ward.
671 Das haupt war dir geziert mit einer perlen-krone/
672 Die der Diespiter auff seinem gottheits-throne
673 Dir selbst hatt' aufgesetzt. Der haare band war loß/
674 Die armen auffgestreift: Die brüste lagen bloß.
675 Den engen leib umfieng ein gantz smaragdner gürtel/
676 Den das verhängniß band/ das von der Clothe würtel
677 Gedrehte garn beschloß; inwendig aber war
678 List/ liebe/ zauberey/ betrug/ pein und gefahr/
679 Und lieblichkeit versteckt/ die hertz und sinnen stürztet.
680 Der purpur-mantel war dir etwas auffgeschürtzet/
681 Biß an das rechte knie/ die goldgestickten schuh/
682 Band von dem Jupiter ein braunes haar-band zu.
683 An gürtel war geknüpft ein köcher voller pfeile/
684 Die schärffer sind als plitz/ hart wie die donner-keile.
685 Von deiner achsel hieng ein güldner bogen ab/
686 Ein schöpffer vieler angst und mancher freuden-grab.
687 Diß war dein auffzug da/ als du auff erden kamest/
688 Und von den sterblichen die huldigung abnahmest.
689 Als aller hertzen schon dein heilig gunst-altar/
690 Und ihrer augen licht dein schönheits-spiegel war;
691 Die schönheit/ die in dir den ursprung hat genommen/
692 Und auch alsbald in dir zum höchsten gipffel kommen.
693 Die du in dir allein/ wenn du die welt verbannst/
694 Den mensch zu nichte machst/ noch völlig finden kanst.
695 Der Pallas milchern halß/ des Phöbus augen-lieder
696 Matutens braunes haar/ der Juno marmol-glieder/
697 Der weisen Delie vergöldtes stern-gezelt/
698 Der Thetis silbern fuß/ der Flora blumen feld/

699 Der Phöbe glatter leib/ die zweige von corallen
700 Die lippen Helenens/ und ihrer brüste ballen/
701 Der fruchtbar'n Danee bekandte freundlichkeit/
702 Der Svada zucker-mund/ sind deinen gaben weit
703 Noch nicht/ wie mondenschein/ der sonnen zu vergleichen/
704 Für deiner schönheit muß die schönheit selbst verbleichen;
705 Und diß ist sonnen-klar. Seit nunmehr beygelegt
706 Der zanck/ den Eris schon beym Peleus hat erregt/
707 Und Hecubens ihr sohn/ den selbst auff Idens wiesen
708 Du/ Juno/ Pallas euch zum richter habt erkiesen/
709 Geurtheilt/ daß der preiß des güldnen apffels dir/
710 Als schönsten in der welt/ und keiner sonst gebühr.
711 Und billig kont er auch kein ander urtheil sprechen/
712 Wiewol die Pallas ihn mit weißheit zu bestechen/
713 Die Juno mit gewalt und reichthum hat versucht/
714 Umsonst. Wie sehr ihn neid und ehrsucht hat verflucht;
715 Das urtheil blieb beliebt/ die soll die schönste leben/
716 Die Paris diesen preiß wird zum geschencke geben.
717 Nun hätt' er ja in nichts nicht weißlicher gethan/
718 Als was sein auge weist. Ich lache derer wahn/
719 Die ihn/ ich weiß nicht wie/ mit was für worten schmähen/
720 Daß er nicht gold noch macht/ noch weißheit angesehen.
721 Schau/ alberner verstand! Hat sie ihn nicht begabt
722 Mit dem/ was Troja nicht/ nicht Phrygien gehabt?
723 Was Sparta groß gemacht/ mit Helena/ dem wunder/
724 Um derentwegen bloß hernach des krieges-zunder
725 Die burg des Astarachs/ das alte königs-hauß/
726 Des grossen Iliums/ in abgebrannten grauß
727 Und asche hat verkehrt? Was kont er doch nicht schauen
728 An seiner Tintaris/ der fürstin aller frauen?
729 Gewißlich stimm' ich hier auch Paris meynung bey:
730 Daß eine schöne frau ein halber himmel sey.
731 Was ist uns denn gedient mit Gangens perlen-sande/
732 Mit Tagus göldnen schaum und mit dem hohen stande?
733 Man schleust den freyen sinn zu steter hertzens-pein/

734 Zu armer seelen-qvaal in reiche kisten ein.
735 Kein gold kan uns alsbald ein schönes weib erwerben/
736 Die schönheit aber geld. Der adel/ den wir erben/
737 Sucht endlich diesen zweck/ und übertritt sein ziel/
738 Wenn er offt fürs geschlecht unedle schönheit will.
739 Den purpur wirfft man weg. Denn liebe darff die seide/
740 Indem sie nackend ist/ zu keinem hoffarts-kleide.
741 Sobald ein könig liebt/ wird seines scepters gold
742 Ein höltzern hirten-stab. Die unverfälschte hold
743 Weiß von dem hochmuth nicht; Die gunst von keinen pralen/
744 Der krone kostbar ertz zerschmiltzet für den sirahlen
745 Der heissen seelen-brunst/ die klugheit und die macht
746 Wird von der liebe nur bethört und ausgelacht.
747 Wir/ wenn wir von kind auff bey Pallas fahn vergrauen/
748 Und auff der weißheit grund nicht schlechte thürme bauen/
749 So haben wir auff nichts/ als dessen zweck gezielt/
750 Und wird das gantze thun auff sonsten nichts gespielt/
751 Als auff ein schönes weib. Diß sind der liebe wercke!
752 Diß ist der weißheit danck/ diß ist der schönheit stärke/
753 Des feuers/ welches eis wie schwefel zündet an/
754 Der kette/ die den sinn/ als demant fässeln kan/
755 Der sonne/ deren strahl durch alle glieder plitzet/
756 Des pfeiles/ welcher auch ein steinern hertz zerritzet.
757 Der blume/ die die tulp' und rose blasser macht.
758 Der süssen zauberey/ die durch die seele kracht;
759 Der perle/ nach der sich die Gottheit selbst umsiehet/
760 Der wurtzel/ wo heraus die liebes-pflantze blühet/
761 Die in den augen käumt/ im athem sich bewegt/
762 In der geschwöllten schooß die süssen fruchte trägt;
763 Die ihre liebes-saat auff warmen brüsten sämet/
764 Die Scythen menschlich macht/ die wilden löwen zähmet/
765 Die mord-lust sänfftiget/ und heissen blut-durst lescht/
766 Die der erzürnten rach all ihren grimm abwäscht.
767 Die schwarze mitternacht/ als lichten tag erhellet/
768 Die kiesel schmelzt wie wachs/ die stahl wie glaß zerschellet.

769 Die städte baut und bricht/ die kronen trägt und schlägt/
770 Und gantzer länder brand durch einen blick erregt
771 Kan diß die schönheit thun? was würde sie erst stifften/
772 Die schönheits königin? entspringt aus erden-grüfften
773 Dergleichen artlich ding/ was wird im himmel blühn/
774 Wenn die vollkommenheit wird bey der schönheit glühn?
775 Brennt eiß und schnee so sehr/ wie würde schwefel brennen/
776 Wo sie der sterblichkeit der menschen zu erkennen
777 Verliehe noch einmahl ihr sternend angesicht?
778 Man solle sich so leicht an Gorgons kopffe nicht
779 Zu einem steine seh'n/ als sie mit ihren blicken
780 Uns würde/ wonders-voll/ und gantz erstaunt verzücken.
781 Wiewohl sie nicht so stoltz und schädlich/ wie ich meyn'/
782 Als die Diana dort/ im bade würde seyn/
783 Die des Acteons kopff (wiewohl sie es beschönte
784 Mit des gestrafften schuld) mit hirschgeweyhen krönte/
785 Daß kein geheimniß nicht von ihr würd' offenbahrt/
786 Weil er vielleicht an ihr der mängel innen ward.
787 Nein Venus dürffte sich wohl nackend lassen sehen/
788 Weil Momus schon vorlängst an ihr nichts können schmähen/
789 Als die gehörnten schuh. Wiewohl sein giftig aug
790 Offt auch die schönheit schmäht/ und ihm fast nichts nicht taug.
791 Man kan aus diesen nur der schönheit ausbund schliessen/
792 Daß/ als Apelles dich so künstlich abgerissen/
793 Den sterblichen gebrach so kluge meister-hand/
794 Die sich/ sein halbes werck zu enden/ unterstand.
795 Die Juno überwieß ihr eigenes gewissen/
796 Daß sie selbst endlich hat mit theurem eyde müssen
797 Beym Styx es reden aus/ daß unsre Venus ihr
798 An schönheit/ an gestalt/ an anmuth gehe für;
799 Ja allen in der welt. Wo nun die schönheits-strahlen
800 So übergöttlich dich mit feuchten farben mahlen/
801 Daß du der schönheit stern der sternchen schönheit bist/
802 Wer weiß/ was noch in dir und deiner schönheit ist
803 Für innerlicher preiß? schön seyn ist eine gabe/

804 Die die natur uns schenckt/ daß man ein vorrecht habe
805 Für andern in der welt. Es ist der sinnen frau/
806 Der geister geist und herr. Der äuserliche bau
807 Der glieder/ und der glantz/ des röthenden geblütes
808 Gibt zeugniß von der glut und tugend des gemüthes/
809 Die in den hertzen brennt. So wenig als ein kreyß
810 Ist ohne mittelpunct/ so wenig schnee und eiß
811 Kan ohne kälte seyn/ die sonne sonder leuchten/
812 Der himmel ohne stern/ der regen ohne feuchten/
813 Diß feuer ohne brand/ der mittag ohne licht/
814 So wenig kan ein schön- und wolgestalt gesicht
815 Auch ohne tugend blüh'n. Denn wer hal iemahls pflegen
816 In schalen aus smaragd geringen koth zu legen?
817 Man schleust die perl in gold/ den bisam in damast/
818 Den amber in saphyr. Kein marmolner pallast
819 Hegt einen Corydon. Kein Printz pflegt zu bewohnen
820 Ein rauchicht hirten-hauß. Man setzet gold und kronen
821 Den eulen selten auff. Wie solte die natur/
822 Die kluge mutter/ denn so unrecht ihre schnur
823 An Göttern messen aus/ die hurtigen gelencke
824 Der glieder artlichkeit sind der gemüths-geschencke
825 Bedeutungen an ihr. Hingegen spürt man bald
826 Des hertzens niedrigkeit aus heßlicher gestalt.
827 Zudem so ist sie auch nicht nur für sich alleine
828 Die göttin/ so sehr schön. Kein mensch ist der verneine/
829 Du qvell der freundlichkeit! daß du der wollust hauß/
830 Der brunn der schönheit bist. Du theilest beydes aus.
831 Die stoltze Juno muß von deiner hand empfangen
832 Die perlen auff der brust/ die rosen auff den wangen/
833 Den purpur auff den mund. Du must den hals beziehn
834 Mit schnee/ das haar mit gold/ die lippen mit rubin/
835 Die schooß mit helffenbein. Noch mehrers: du kanst stifften/
836 Daß frische schönheit wächst aus harten stein und grüfften/
837 Daß ein Thesites offt/ ein hinckender Vulcan/
838 Ein schön Achilles wird. Wer dencket nicht daran/

839 Der jemals deine gunst und huld hat wahrgenommen/
840 Von wannen Phaon hat die schönheit her bekommen/
841 Der alle sterblichen/ ja götter selber fast
842 An schönheit übertraff. Wer weiß nicht daß du hast
843 In alabaster ihm ein balsam-oel verehret
844 An statt des schiffer-lohns/ mit salben ihn gelehret
845 Die haut zu streichen an/ davon sein gantzer leib
846 Zu lauter schönheit ward. In Lesbos wohnt kein weib/
847 Das nicht durch Phaons zier und anmuth angezündet/
848 In ihren augen lust/ im hertzen pein empfindet;
849 Und Sappho bevoraus wird rasende für brunst/
850 Daß sie sich selbst nicht kennt. Zwar manche lernt die kunst/
851 Die schminck und mahlerey. Es borget glantz und schimmer
852 Annehmlicher gestalt noch itzt das frauenzimmer/
853 Die haare bisamt staub/ den athem zimmet ein/
854 Und blum und purpur muß der wangen farbe seyn.
855 Geklärt morgen-thau den glantz der haut erheben/
856 Die Venus aber kan noch mehr als schönheit geben/
857 Den kalten geußt sie glut/ den frischen pflantzt sie pein/
858 Den krancken rege lust/ den todten seelen ein.
859 Sie kan selbst der natur gestellte richtschnur meistern/
860 Ein unbeseeltes hertz/ ein marmol-bild begeistern.
861 Hier ist Pigmalion/ der ihr es zeugniß giebt/
862 Der in sein eigen werck sich einmahl so verliebt/
863 Daß er durch tumme brunst gezwungen ward zu wüten/
864 Durch wahnwitz angefrischt die Gnidie zu bitten
865 Um so ein schönes weib/ als sein geschnitztes bild/
866 Sein augen-abgott war; der wunsch ward ihm erfüllt/
867 Der marmol ward beseelt durch Ericinens güte/
868 Der adern türckis ward erfüllet mit geblüte/
869 Es röthete sich an der wangen helffenbein/
870 Der glieder eiß ward kalt/ und kurtz: der todte stein
871 Ward ein vernünfftig mensch/ der kinder hat gezeuget/
872 Die mit der mutter-milch des Paphus mund gesäuet.
873 Lernt nun ihr sterblichen/ und stimmt mir ieder bey/

874 Daß unsre Paphie der brunn der schönheit sey.
875 Die wurtzel süsser lust/ der stamm der meister-gaben/
876 Der qvell der regungen/ die feuer in sich haben;
877 Das meer/ aus welchem rinnt der sanfftmuth milder safft/
878 Der wahre lebend qvell/ der klugen wissenschaftt/
879 Das volck/ das die natur halb mann/ halb weib ließ werden/
880 Wo stets der Sirius den nackten kreyß der erden
881 Mit heissem durste plagt; das volck hat die geburt
882 Des künfftigen gelücks nicht aus Orions gurt/
883 Den offtmahls wolck und dunst und mißgeburten kleiden/
884 Nicht aus der geister-grufft/ nicht aus den eingeweiden.
885 Nein! nur durch einen ast aus deinem unterricht
886 Verkündigen gelernt/ was Amathea nicht
887 Durch des Apollo geist aus der Cremoner hecken/
888 Ja selbst kaum Jupiter hat wissen zu entdecken/
889 Als bey Dodona noch ein eichbaum zum altar
890 Erkiest stund/ und sein geist durch tauben sagte wahr.
891 Auch sonst ein Calehas mehr; Wiewohl es heute zwar
892 Wolln viel in zweiffel ziehn. Allein ihr wahn verschwindet/
893 Wenn sich der glaube selbst uns in die hände findet.
894 Trifft man auff diesen tag wohl einen buhler an/
895 Der nicht sein kunfftig glück zur noth errathen kan?
896 Er kan aus dem gesicht/ aus den verliebten stern
897 Der braunen Flavia den künfftgen zustand lernen/
898 Wenn itzt ihr strahlend plitz an ihren himmel steigt/
899 Und als der nord-stern ihm die fremden fahrten zeigt.
900 Wenn itzt an Dorilen die wangen-rosen lachen/
901 So weiß Damätas ihm die rechnung schon zu machen/
902 Daß in dem myrrthen-pusch um die bestimmte zeit
903 Sie seiner warten will. Gehts aber an das leid/
904 Und daß die mutter will/ sie soll zu hause bleiben/
905 So weiß sies an die stirn unsichtbarlich zu schreiben/
906 Es sey ein hinderniß bey ihr gefallen ein/
907 Sie woll ein andermahl zu seinen diensten seyn.
908 Rosellens purpur-mund/ auff dem er oft erwarmet/

909 Wenn er den nackten schnee der warmen brust umarmet/
910 Ist ihm ein sonnen-rad/ nachdem er sein gesicht
911 Als ein beseeltes bild der sonnen-wende richt/
912 An der er muß für brunst/ als die versengte saaten
913 Des durren Libyens/ an steten flammen braten;
914 Wenn die corallen-pracht den seuffzer-balsam schwitzt/
915 Und in der hertzen eiß verliebtes feuer spritzt.
916 O heilige Ziprie! wenn hier der himmel gönnte/
917 Daß man das grosse buch der welt durchblättern könnte/
918 Dem würd iedwedes blat für sinn und augen stelln/
919 Der menschen lust und witz sey deinen wohlthats-qvelln
920 Zu eignen einig zu? das süsse spiel der saiten/
921 Die sorgen tödterin/ der sporn der fröligkeiten/
922 Die linde zauberey/ die einen hurtig macht/
923 Der faul und schläffrig ist/ die einen/ welcher wacht/
924 In tieffen schlaff versenckt; die thränen kan zum lachen/
925 Die traurigkeit zur lust/ den schmerz zum schertze machen/
926 Den zorn in sanfftuth kehrn/ die flucht in tapfferkeit/
927 Die kranckheit in gedult/ die lange lange zeit
928 In einen augenblick; die herrscherin der sinnen/
929 Die sterbende beseelt/ das wilde mißbeginnen
930 Der grimmen tyger zähmt/ dem panther hertz und muth/
931 Das gifft den schlangen nimmt/ die seele/ marck und blut
932 Mit flammen stecket an/ den monden und die flüsse
933 Kan heissen stille stehn/ den tieffen eichen füsse/
934 Den felsen ohren giebt/ des abgrunds trauer-geist
935 Aus dem gemüthe jagt/ und einen rückweg weist/
936 Ans tage-licht der welt/ aus der beschwärtzten höllen/
937 Die edle freuden-kunst/ die wetter/ wind und wellen
938 Durch sanfftten hall beherrscht; der harffen heller klang/
939 Der lauten künstlich spiel/ der flöten kunstgesang/
940 Sind deiner sinnen-werck/ und deine lust-geschencke/
941 Apollo muß es selbst/ der meister kluger räncke/
942 Der liebe zugestehn; er habe zwar gemacht
943 Die leyer/ aber sie sey vor von ihr erdacht.

944 Pan/ den die pfeiffe so bey hirtten macht gepriesen/
945 Ward von der liebes-brunst zum ersten unterwiesen/
946 Wie ein gehöltes schilff zu einer feld-schalmey/
947 Ein ausgebortes holtz zur flöte dienlich sey.
948 Der harffen erster brauch ist Zipripors erfinden:
949 Denn als er einmahl nahm in Lemnos düstren gründen/
950 Der hammer dreyschlag war/ die durch den hellen fall
951 Der ambos von sich gab dreyfachen widerschall/
952 Bezog er flüchtig noch den bogen mit zwey sehnem/
953 Und als er eine nach der andern auszudehnen
954 Fing mit den fingern an/ gebahr der unterschied
955 Der dreyen saiten ihm ein neues schäffer-lied.
956 Cupido schwung alsbald für freuden seine flügel
957 Der mutter-zimmer zu/ die für den güldnen spiegel
958 Ihr gleich mit helffenbein zurichtete das haar/
959 Das durch den west-wind ihr verwirret worden war.
960 Für freuden wust er fast kein wort nicht fürzubringen/
961 Das lachen war sein gruß/ der eintritt tantz und springen/
962 Sein gantzes reden war sein neues saiten-spiel;
963 Die göttin (der diß werck nicht minder wohlgefiel/
964 Als der so schlaue witz/ der noch blut-jungen jahre)
965 Laß auff den estrich stracks der ausgestreuten haare
966 Verstreutes silber auff/ und spannte solches aus
967 Auff ihres muschel-schiffs beperltes schnecken-haus.
968 Darauff fieng sie so schön und lieblich an zu schlagen/
969 Daß Jupiter sein schloß/ der Phöbus seinen wagen/
970 Diespitters gemahl und schwester ihren stuhl/
971 Neptun sein gläsern reich/ der Pluto seinen pfuhl/
972 Der Mars sein zeughaus ließ/ und in die sternen-bogen
973 Der dritten himmels-burg/ zu hören/ kam gezogen/
974 Der laute neuen thon; Ihr anmuth-reiches spiel/
975 Daß der gesammten schaar so hertzlich wohlgefiel;
976 Daß selbst auch Jupiter/ der himmel und die sternen
977 Sich müh'ten ihr die kunst in spielen abzulernen/
978 Die lufft und echo nahm den süssen widerschall

979 Am allerbesten wahr. Von der die nachtigall
980 Die wald-Terpsichore/ der wiesen lust-Sirene/
981 So meisterlich begriff ihr lustiges gethöne/
982 Daß der Silvanus selbst sein wald-horn/ und der Pan
983 Die flöte war bemüht nach ihr zu stimmen an.
984 Ja biß auff diese zeit wird/ was in klüfften steckt/
985 Was wald und dach beschleußt/ zur liebes-brunst erwecket/
986 Durch ihr verliebtes lied. Trifft nun nicht artlich ein/
987 Daß saiten und gesang der Venus töchter seyn?
988 Nun säiten und gesang die liebe selbst gebähren/
989 Die saiten/ die als oel die liebes-ampel nehren/
990 Die als ein blasebalg der liebe wunder-glut
991 Im hertzen fachen auff/ und das erfrorne blut
992 Mit wärme fächten an; Wißt auch/ die weißheits-träume
993 Sind nicht die mißgeburt der grünen lorbeer-bäume;
994 Es hat kein pferde-brunn/ kein hippocrenen-safft/
995 Kein sterbender gesang der schwanen/ eine krafft
996 Zu flößen in das haupt die ader und die gabe
997 Der edlen poesie; daß aber lieben habe
998 Das lieder-tichten uns am ersten unterricht/
999 Darff besserem beweiß/ als die erfahrung/ nicht.
1000 Legt der poeten sinn zusammen auff die wage/
1001 Nicht einer ist/ der nicht zum lieben liebe trage;
1002 Dem Naso pflantzt die brunst die kunst das tichten ein/
1003 Wie soll die poesie denn nicht die tochter seyn?
1004 Soll ich den ursprung denn auch ihrer schwester weisen/
1005 Der mahlerey; die oft anmuthiger zu speisen
1006 Die lassen augen weiß/ als kühler thau das graß/
1007 Als süsse kost den leib? der brunnen spiegel-glaß
1008 Des lichten schattens hat den grund-riß zwar gelegt/
1009 Ein buhler aber hat den pinsel erst bewege/
1010 Der zum gedächtniß ihr/ als er die liebste ließ/
1011 Nach seinem schatten sich an eine wand abriß/
1012 Biß Venus selbst gelehrt fast alles/ aussers leben/
1013 Durch farben mischungen den stummen marmor geben/

1014 Daß itzo solche kunst/ als äffin der natur/
1015 Die würckung des verstands/ die gantzen sinnen-uhr
1016 Das alter/ die gestalt/ die hitze des geblütes/
1017 Den ernst/ die frömmigkeit/ die gaben des gemüthes/
1018 Ja alles/ was man nur den menschen schauet an/
1019 Auff stahl/ auff pergamen/ auff marmol bilden kan.
1020 Nur deiner himmels-gunst beliebte sonnen-strahlen/
1021 Kan kein Praxiteles/ noch kein Apelles mahlen.
1022 Thimantes mag mir auch nur seinen mantel leihn/
1023 Daß ich/ o göttin/ kan in solchem hüllen ein
1024 Dein unbeschreiblich lob der güte/ die für jahren/
1025 Für tausend erndten schon die vor-welt hat erfahren/
1026 Die vor-welt/ welche schon/ o brunn der freundlichkeit/
1027 O wohlthats-stiffterin! zu des Saturnus-zeit
1028 Aus deinen würckungen und deiner hold hat müssen
1029 Durch schlüsse der natur die gottheits-würde schliessen.
1030 Laß Zypern zeuge seyn/ und Geidus heiligthum/
1031 Die tempel Amatsus/ wie hoch dein ewig ruhm/
1032 Der auff altaren wuchs. Wo Memnons mutter strahlen
1033 Begunten dieses rund der erden zu bemahlen/
1034 Ward allenthalben dir/ (wiewohl aus schuldes pflicht)
1035 Zu deinem gottesdienst ein tempel auffgericht.
1036 Die Pythie selbst hieß mit grünend-frischen myrrthen
1037 Und rosen-dörnern dir die opffer-tisch umgürten/
1038 So oft dein tag anbrach; die erste gabe war/
1039 Die du dir wiedmen liest/ ein weisses tauben-paar/
1040 Weil ihre reinigkeit/ und girrend lautes lachen
1041 Dir sonderlich gefiel. Weil Delius wird wachen
1042 Bleibt Idalus der ruhm/ und des Atenors stadt/
1043 Daß man manch tausend paar dir da geschlachtet hat.
1044 Nachdem das wald-schwein auch den buhlen dir erbissen/
1045 Hat eines jährlich dir geschlachtet werden müssen/
1046 Weil deiner rache brunst/ und deines eyfers glut/
1047 Durch nichts zu leschen war/ als durch das mörder-blut.
1048 Gesetz/ daß itzt/ wie weit der Niel die ufer krümmet/

1049 Der abgespülte sand voll heilger flammen glimmet/
1050 Darauf der Isis gans/ und noch ein kalb dazu
1051 Zum denckmahl braten muß. Laß die geweyhte kuh
1052 Des Jupiters gemahl/ den hund den hahn/ den geyer/
1053 Dem Mavors heilig seyn/ und auff Lyäus feuer
1054 Zwölff böcke schlachten ab/ so weit die hügel sind
1055 Mit reben überdeckt/ und was man sonst mehr find/
1056 Damit manch volck die gunst der götter will erbitten/
1057 Durch diß wird Paphie dein ruhm dir nicht beschnitten.
1058 Man macht aus allen dem alleine diesen schluß:
1059 Daß man dich desto mehr für ihnen fürchten muß.
1060 So weiß auch Amathus und Paphus und Zythere/
1061 Und Geidus nicht allein von deiner gottheit ehre/
1062 Wo Cinthius erwacht/ wo er zu golde geht/
1063 Sol kein altar nicht seyn/ wo nicht dein bildniß steht.
1064 Wer weiß von deinem grimm/ und den gerechten straffen/
1065 Von/ in dem männer-blut/ gefärbten weiber-waffen/
1066 Der insul Lemnos nicht? man nimmt das blut-bad noch
1067 In warmer sünde wahr; denn als du dich so hoch
1068 Und sehr verletzt befandst/ als die bethörten frauen
1069 Dir wolten kein altar/ und keinen tempel bauen;
1070 Da brach dein ernster grimm/ und ernster eyffer loß/
1071 Indem du gänzlich sie aus ihrer männer schooß/
1072 Und aus der eh' verwarffst/ als aus den Thracer hütten/
1073 Von fremden haus und tisch und bette war beschritten/
1074 Biß daß der weiber grimm hat auff bestimmte nacht
1075 Die männer allzumahl erbärmlich umgebracht.
1076 Doch/ was verschließ ich hier in diesen engen schrancken
1077 Der kleinen unter-welt die feurigen gedancken?
1078 Verwirff/ o heisser geist/ den kaltgesinnten wahn/
1079 Und flügel dich empor auff die gestirnte bahn/
1080 Wohin die göttin dich mit ihren flammen leitet/
1081 Wenn itzt ihr braunes haar den hellen tag andeutet/
1082 Der auch den matten leib mit frischer ruh erneut/
1083 Wenn itzt des Morpheus horn das feuchte schlaff-kraut streut.

1084 Fleuch hin/ vergeisterter/ zu den saphirnen zimmern/
1085 Wo aller götter thron/ und tausend fackeln schimmern/
1086 Schau/ ob du Jupitern zugegen finden wirst/
1087 Den stets nach frauen-fleisch mehr als nach nectar dürst.
1088 Wer weiß warum wir itzt Tharapne Cynus nennen?
1089 Warum itzt bär und schwan bey den gestirne brennen?
1090 Wer wohl des Hercules und Dardans vater sey?
1091 Und stimmt nicht alsobald der alten meynung bey/
1092 Daß der Diespiter der demant festen ketten
1093 Der liebe tragen muß/ kein fels/ kein schloß/ kein retten/
1094 Kein auffsehn Danae/ kein keusch seyn schützt dich/
1095 Wenn ihn die liebe plagt/ und solt er zehnmahl sich
1096 In fließend gold verkehrn; Ja/ wenn was stählern wäre/
1097 Er dränge sich hindurch; die fürstin zweyer meere/
1098 Das mächtige Corinth schaut auff den thürmen zu/
1099 Wie freundlich Jupiter/ als kuckuck/ süsse ruh/
1100 Und mit gewünschter pein gewünschte lust empfindet
1101 In seiner schwester schloß. Europens schönheit zündet
1102 Ein feuer in ihm an/ daß auch im wasser glimmt/
1103 Wenn er in well und schaum mit ihr nach Gnosos schwim̃t.
1104 Er läst sich als ein schwan den schwachen adler jagen/
1105 Aus Ledens schooß die frucht der liebe weg zu tragen/
1106 Daß er Antiopens nach lust geniessen kan/
1107 Nimmt er den ziegenrock und Faunus hörner an.
1108 Warum ward Ganymed auff seines alters flügeln
1109 An götter-tisch geholt von Idens grünen hügel'n?
1110 Diß kind ward nicht umsonst von ihn so hoch geschätzt/
1111 Daß Hebe selber ward/ ihm zugefall'n/ entsetzt
1112 Des treuen götter-diensts; der Semlen flammen machen/
1113 Daß er zur flammen wird; so kan die liebe krachen.
1114 Diß ist der liebe strahl/ die dem der plitz erregt/
1115 Den scepter und den plitz aus seinen händen schlägt.
1116 Diana steigt herab auff die gewölckten lüffte
1117 Zu dem Endymion in Cadmus düstre grüffte/
1118 Der ihr der armen schnee um ihre brüste schränckt/

1119 Biß Delius/ weil er für sie die ochsen lenckt/
1120 Sie in der anmuth stöhr. Neptunus kalte wellen
1121 Wolln fast für solcher glut biß an den monden schwellen/
1122 Fällt ihm Amymone bald Amphitrit auch ein.
1123 Ja er will eh' ein pferd/ eh' ausser wasser seyn/
1124 Eh' er die Ceres läst. Will Daphne sich erwehren
1125 Für des Apollo brunst und feurigem begehren/
1126 So hilfft ihr vater selbst zu dem beschmertzten ach/
1127 Daß ihr schnee-weisser leib an Hellons silber-bach
1128 Zu lorbeer-ästen wird. Cocythus wellen rasen/
1129 Und woll'n den schwefel-rauch biß an die sternen blasen/
1130 Weil Pluto gantz und gar mit seinem erbtheil nicht
1131 Zufrieden stehen will; er dräut der brüder licht/
1132 Weil für der liebes-glut die nacht ihn nicht kan schirmen/
1133 Des Sturnus wasserburg ergrimmt es zu bestürmen/
1134 Als Ephialtes thät. Er giebt sich auch nicht eh'
1135 Zu der gewehnten ruh/ als die Proserpine
1136 Der mutter ward entführt/ und sie sein hochzeit-bette/
1137 Wie auch den stuhl besteigt; Wenn Cynthie sich hätte
1138 Der keuschheit hundertmahl gewiedmet und versagt/
1139 Sie kan den liebes-pfeil auff keiner wilden jagt
1140 In keinen pusck entfliehn; so sehr liegt in den sinnen
1141 Ihr Britomantes ihr; daß Syrinx kan entrinnen
1142 Den gott Arcadiens/ wird ihr geschlancker leib
1143 Ein unbeseeltes schilff. Kurtz: ein beliebtes weib
1144 Bezwingt den himmel selbst/ den zorn-sturm ernster rache/
1145 Ja die geharnschte welt; der Diomedes mache
1146 Sich grösser als er ist/ mit seiner frechen that/
1147 Daß er der Zyprie die hand verwundet hat.
1148 Gesetzt/ es sey was dran! er hat nach wenig jahren
1149 An der Agialen der göttin rach erfahren/
1150 Die flammen ihres grimms. Er muß sein vaterland
1151 Sehn hintern rücken an/ ob Troja schon im brand
1152 Und in der aschen liegt. Die Juno mag ja wüten/
1153 Und auff ihr Pergamus den heissen zorn ausschütten/

1154 Die Cytheree baut aus den verbrannten grauß
1155 Die ewige stadt Rom/ das haupt der welt/ daraus.
1156 Für der die Juno selbst auch nichts hat können retten/
1157 Daß sie nicht ihre stadt hätt' in den staub getreten/
1158 Daß itzo saate wächst/ und fette lämmer gehn/
1159 Wo vor Carthago stund. Heist diß im lichte stehn
1160 Dem/ der zur sonnen steigt? Wer ferner liebe trägt
1161 Zu wissen/ was für krafft der Venus geist erreget/
1162 Der schau den zweykampff an/ und jenen grossen tag/
1163 Als der geharnschte Mars zu ihren füßen lag/
1164 Bezungen ohne schwerdt. Als sie die donner-keile
1165 Den götter-fürsten nahm/ dem Einthius die pfeile/
1166 Die ruthe dem Mercur/ dem Bachus seinen krantz/
1167 Alciten seinen spieß/ der Hecate den glantz/
1168 Die gabel dem Neptun. Ich muß denselben loben/
1169 Der/ göttin/ dich so hoch durch mahl-werck hat erhoben/
1170 Als er dein bild aus gold und helffenbein geetzt/
1171 Und auff dein sternend haupt den welt-kreyß hat gesetzt.
1172 Weil rühmlich deine macht durch himmel/ erd und wellen
1173 Biß in den abgrund dringt/ da Pluto mit der höllen/
1174 Ein ander mit der lufft/ Neptunus mit der see
1175 Zufrieden leben muß. Man mahlt der hände schnee
1176 Geziert mit gold und mahn; des apffels gold-ball weiset
1177 Auff deiner schönheit gold: das braune mahn-haupt preiset
1178 Dein wincken/ deine krafft/ die hertzen und verstand/
1179 Und sinnen schläffert ein; die allmach deiner hand
1180 Ist ferner sonnen-klar aus diesem nur zu schliessen/
1181 Daß alle götter fast ihr dienste leisten müssen.
1182 Die Ceres schenckt dir kost zur nahrung deiner glut/
1183 Der wein-gott trauben-safft und mildes erden-blut/
1184 Daß diese/ die verzagt seyn in den liebes-kriegen/
1185 Erfrischt und hertzhafft macht; denn kan ein ieder siegen/
1186 Ob er sich gleich zuvor nie tapffer hat erzeigt/
1187 Wenn ihm der frische trunck in kopff und stirne steigt.
1188 Die erden-mahlerin/ die frühlings-göttin streichet

1189 Das kräuter-reiche feld/ das sich smaragden gleicht/
1190 Mit tausend farben an/ die sich so selig schätzt/
1191 Daß Cyprens göttin sich zur hüterin gesetzt
1192 Ins güldne schlaff-gemach/ weil der verliebten pein
1193 Muß viel verschwiegener/ als sonst ein diebstahl seyn.
1194 Die gold-göttinnen wolln kein lieber amt verwalten
1195 Als Palopaphien zur freundin zu behalten/
1196 Ihr kniend warten auff. Wie denn der zucker-safft
1197 Des frischen perlen-thaus nicht so beliebte krafft
1198 Den dürstgen kräutern giebt/ als wie wenn die geberden
1199 Mit süsser freundlichkeit durchaus bethauet werden;
1200 Wenn itzt der liebes-plitz/ so aus den augen spielt/
1201 Daß man in seel und hertz die schärfsten pfeile fühlt.
1202 Will Roselinde denn noch wörte bey gesellen/
1203 Daß aus den lippen ihr die süssen reden qvellen/
1204 Und folget über diß ein feuchter zucker-kuß/
1205 So ist kein kiesel nicht der sie nicht lieben muß.
1206 Ja eine glut wird ihm in marck und bein gespiet/
1207 Daß er die aschen eh' als vor die flamm gefühlet/
1208 Die hertz und augen frist. Die augen aber sind
1209 Der mund/ durch dem in ihm der liebes-balsam rinnt/
1210 Die schönheits-sonne speist sein hungriges gesichte
1211 Der liebsten strahlen sind die nehmenden gerichte/
1212 Ihr anblick schärfet ihm sein von der thränen-flut
1213 Um wässert augen licht/ nichts minder/ als die glut
1214 Des braunen sonnen-rads/ den adlern es verkläret/
1215 Wenn denn der liebste so kein auge nicht verkehret/
1216 Daß beydes als ein stein/ auff ihrer glieder schnee
1217 Nun gantz entseel't erstarr't
1218 Ein abgemergelt schiff/ als in den stürmenden lüfften
1219 Ein vogel/ die vernunfft. Das hertze liegt mit klüfften
1220 Des unmuths überhäufft/ und lockt die augen ab
1221 Von seinem jammer-zweck/ weil ihn sein thränen-grab
1222 Scheint ihre schooß zu seyn; die brüste seine bahre/
1223 Der armen band sein sarg/ und ihre braune haare

1224 Die stricke/ die ihm sinn' und seele fässeln an.
1225 Ja ihm bedünckt daß er von ferne schauen kan
1226 Den schiffbruch erster ruh/ wenn ihrer augen-sonne
1227 Durch seine seele sticht/ biß daß die anmuths-wonne
1228 Den hertzen diese gall also verzuckert macht/
1229 Als wär' es nectar-safft/ der zwar den mund anlacht/
1230 Die hertzen aber sterb't/ biß daß die wangens-zierde
1231 Der schläffrigen vernunfft/ den nebel der begierde/
1232 Für ihr gesichte zeucht/ daß sie hernach so blind
1233 In ihren urtheil ist/ als nicht die augen sind.
1234 Hat denn die schönheit so den armen gar bestritten/
1235 So ist sein wunsch der tod/ sein weise-seyn ist wüten/
1236 Die lufft/ sein othen-hohl'n ist seuffzen/ seine sprach
1237 Ist stumm seyn; seine lust der unlust ungemach.
1238 Er sieht der sternen-lust in ihren holden wincken
1239 Will/ wünscht/ und muß in sich aus ihren strahlen trincken
1240 Die flamme/ die ihn frist. Ist endlich gantz und gar
1241 Verzaubert gegen sie. Denn decket er ihr zwar
1242 Nicht seinen kummer auff/ verhölet doch indessen
1243 Denselbigen nicht gantz. Lebt seiner selbst vergessen/
1244 Weil er an sie nur denckt. Kriegt furchtsam in der ruh/
1245 Gönn't und mißgönnt ihm selbst. Kein wind soll nicht hinzu/
1246 Kein west soll sie nicht an- als seine seuffzer wehen.
1247 Kein scheler stern soll nicht sein liebes lieb ansehen/
1248 Er möchte sonsten auch verlieben sich in sie;
1249 Er acht des himmels nicht/ und meynt die wohlfahrt blüh'
1250 Ihm grüner hier als dort. Er schätzet für sein leben/
1251 Den geist in ihrer schooß mit schmerzen auffzugeben.
1252 Die angst hält er für trost/ ihr abseyn für den tod/
1253 Ihr anblick ist sein tranck/ ihr kuß sein himmel-brod.
1254 Denn/ wenn ihm hitz und angst vernunfft und sinne stopffen/
1255 Prest jene kalten schweiß/ und diese thränen tropffen
1256 Den krancken augen aus/ biß diese/ die er liebt/
1257 Ihm endlich dieses noch zu seuffzen kräfte giebt:
1258 Ich brenne/ brenn ich? nein! ich hätte diese brände

1259 Mit thränen/ die ich hier vergiesse sonder ende/
1260 Fürlängst schon ausgelescht. Ists marter/ das ich fühl?
1261 Ach! wie kans marter seyn/ was ich stets leiden will.
1262 Ists eine lust? ja wohl! kan eine lust verletzen?
1263 Nein/ nein! noch diß/ noch das. So ist diß thun zu schätzen
1264 Für eitle phantasie und thorheit. Nein/ ach nein!
1265 Ich hasse ja mein weh/ wie kan es thorheit seyn?
1266 Ists lieben? Liebe wird sich selber ja nicht hassen.
1267 Ists haß? Haß wird uns wohl nicht so vereinigt lassen.
1268 Ists hitze? freurt mich doch. Ists kälte? mir ist heiß.
1269 Ich weiß nicht/ was ich will/ ich will nicht/ was ich weiß!
1270 Ich bin nach kranckheit kranck/ und will doch nicht erkranken/
1271 Was ists denn/ das mich kränckt? sinds nichtige gedancken?
1272 Ich denck ja allezeit nicht mehr zu dencken dran?
1273 Ich fühl' es warheit seyn/ und ist doch nur ein wahn.
1274 Lieb' ich aus zwang? wie kan ich mich denn selber zwingen?
1275 Lieb ich freywilliglich/ was muß mich denn so dringen?
1276 Die wunde fühl' ich zwar/ fühl aber keinen pfeil;
1277 Ich bin begarrnt/ bestrickt/ allein kein band/ kein seil/
1278 Kein netze schau' ich nicht. Entschlag dich dieser schmerzen
1279 Mein hertze! thörichter! ich rede zu dem hertzen/
1280 Und hab es eingebüst. Ich leb' in lust und noth.
1281 Leb ich? Ich sterbe ja. Ich sterb und bin nicht tod.
1282 O ursprung meines tods! Mein leben/ Roselinde!
1283 Mein angst-brunn und mein heil! nimm diese seuffzer-winde
1284 Zum letzten opffer an. Ich liebe! denn erblast/
1285 Erstummt er und erstirbt/ biß sie des körpers gast/
1286 Den geist/ durch einen kuß/ durch wenig liebes-blicke
1287 Dem todten wiedergiebt. Kommt denn das wiederglücke
1288 Des wegziehns/ ach! so zeucht sein hertze/ seel und sinn
1289 Mit ihrer seelen weg/ ruht nicht/ wünscht auch nur hin;
1290 Und sollte well' und meer ihn von der liebsten scheiden/
1291 So muß er bey ihr seyn. Es will den tod eh' leiden
1292 Leander/ eh' er sich getrennt durch diese flut/
1293 Soll von der Ero sehn. Achillens helden-muth

1294 Will nun zum weibe fast um Colchas tochter werden:
1295 Und Hercules verliehrt sein halbes lob auff erden/
1296 Nachdem er so gar viel auff schöne wangen baut/
1297 Daß er die spindel nimmt/ und aus der löwen haut
1298 In einen weibs-rock kreucht. Mars weiß hievon zu sagen/
1299 Wie er/ als er sein heer/ und den gestählten wagen
1300 Aus seinem Thracien nach Pergamus gewand/
1301 Sey in die warme schooß der Paphien entbrannt;
1302 Der Paphien/ die ihr zu selber zeit gerade/
1303 Wie er nach Troja kam/ in Xanthus lauen bade/
1304 Den kalten schweiß wusch ab/ als sie sich so erhitzt
1305 In der gehaltenen schlacht. Kein plitz/ kein donner ritzt
1306 Die klippen so entzwey/ wie ihre schönheit flamme
1307 Der geister donner-keil/ die angst und schmerzens-amme/
1308 Sein eisern hertz durchdrang/ als er die göttin kaum
1309 Mit einem strahl erblickt. Denn ob der marmol-schaum
1310 Zwar solche schönheit war gesonnen zuverstecken/
1311 So schimmerte sie doch/ als aus den düstren hecken/
1312 Ein irrlicht/ als ein stern/ durch die beschwärtzte nacht/
1313 Wie brauner malvasier aus glase-muscheln lacht.
1314 Ihr purpurn antlitz warff von sich so grausse strahlen/
1315 Wie Titan/ wenn er früh die see pflegt zu bemahlen.
1316 Von ihren augen ward der kalte fluß zur glut/
1317 Das ufer zu rubin/ ihr haar/ daß mit der flut
1318 Sich schwimmend kräuselte/ war gleichsam anzuschauen
1319 Wie gold/ das von sich ließ beperltes silber thauen.
1320 So oft der zucker-wind es zubeküssen kam/
1321 Die schnee-geballte milch/ des liebes-äpfel schwam
1322 In der geschäumten bach/ biß an die qvell-corallen/
1323 Die runde schooß benahm den wäßrigten crystallen
1324 Den klaren perlen-glantz. Ihr mund thät klärlich dar/
1325 Daß er die sonne nun im wasser-manne war;
1326 Zu der der wilde Mars auch seinen stern zu setzen
1327 Bereits verursacht ward. Wer kan dergleichen netzen
1328 Entkommen? fieng er an. Ich geh' es willig ein/

1329 Und soll die liebes-glut hinfort im wasser seyn.
1330 So will ich willig selbst in eine bach zerfließen/
1331 Und mit dem Acis auch die fetten gräser küssen/
1332 Als nachbarn meiner lust. Weg harnisch/ helm und schwerd!
1333 Sie sind nun sperlingen zu nestern unverwerth.
1334 Ihr tauben möget wohl in meinem helme brüten/
1335 Mein spieß mag immerfort von kindern seyn beritten/
1336 Der lantzen hab' ich satt/ ein ander nehme dich/
1337 Ich liebe liebes-krieg. Hierauff begab er sich
1338 Zur Venus in das bad. Diß that das liebes-kämpffen/
1339 Das aller helden palm' und sieges-lob kan dämpffen/
1340 Dort liegt der praler nun/ der sich so hoch verließ
1341 Auff seiner armen macht. Hier liegen schwerd und spieß
1342 In wachs und bley zermalm't. Die spinnen weben/ flechten
1343 Sich um den rostern schild. Hier giebt es mehr zu fechten/
1344 Sein feind ist eine frau/ die lieb ist kraut und loth/
1345 Die rede ists geschoß/ vergnügung ist ihr tod.
1346 Ihr köcher/ die gestalt/ der augen-thron/ der bogen/
1347 Hier kömmt an statt des pfeils ein liebes-blick geflogen.
1348 Die lantze/ die man hier muß werffen/ ist ein kuß/
1349 Die lippen sind der schild/ ihr kampff ein frieden-schluß.
1350 Der krieg/ vertrauligkeit/ der streit- und sieges-wagen
1351 Ist der begierden flug. Der platz/ worauff sie schlagen/
1352 Ist eine nackte schooß; der beyden brüste berg
1353 Gebraucht man zur pastey. Ihr brennend feuer-werck
1354 Ist heisser seuffzen ach. Des lermens feld-trompette
1355 Ein freundlich-lächelnd-mund. Das lager ist ein bette/
1356 Die wunden gehn ins fleisch/ nicht aber durch die haut.
1357 Das blut ist thränen-saltz/ das die verschämte braut
1358 Die erste nacht vergeust: Die schlacht ist liebes-kosen/
1359 Die sieges-kränzte seynd nicht palmen/ sondern rosen.
1360 Die frucht/ um welche man das gantze treffen hält/
1361 Kommt nach neun monden erst vollkommen auff die welt.
1362 Hier ist ein doppelt heer/ das miteinander krieget/
1363 Der sieger wird besiegt/ und der besiegte sieget/

1364 Biß endlich beydes heer wird ein vereinigt leib/
1365 Das itzo stärckste theil/ das sonsten schwächste weib
1366 Kämpfft als ein stoltzer löw/ die nicht bestritten werden
1367 Als durch die demut kan und freundlichen geberden/
1368 Die dem bezwungenen sich allererst ergiebt/
1369 Und sonsten keinen nicht/ als der sie nothdrängt/ liebt;
1370 Wer wolte nun nicht hier behertzt zu felde liegen/
1371 Wo Venus leib standart und ihre fahnen fliegen?
1372 Wo sie selbst hertzogin/ Cupido feldherr ist/
1373 Mars ein gemeiner knecht. Wo Jupiter sich rüst/
1374 Und ein soldate wird. Wo überfluß das läger/
1375 Der wein das wasser ist/ und Bachus waffen-träger:
1376 Wo Ceres überall vollauß zur tafel trägt/
1377 Wo alles/ was gleich sonst nicht krieg/ nicht feindschafft hegt/
1378 Was keine zwietracht liebt/ zu felde mitte lieget.
1379 Des Nestors zitternd arm/ Aestus gicht-hand krieget
1380 In diesen schlachten noch. Denn ob der liebes geist/
1381 Die süsse seelen-braut/ sonst zwar nur allermeist
1382 Der jugend sich vermählt/ so muß zu vielen mahlen
1383 Des alters silber-haar dennoch der schönheit strahlen/
1384 Der liebe donner fühl'n. Ja/ wenn die flammen-see
1385 Der brunst einmahl entzündt des kalten alters schnee/
1386 Und anzuglimmen fängt in grauer häupter aschen/
1387 Kan nichts nicht als der tod die wilde brunst abwaschen/
1388 Die schneller wächst und läuft als eine feuers-glut
1389 Die kühnheit holtz ergreift. Wenn gleich ein junges blut
1390 Die liebe flammet an/ so kühlt sie auch die schmerzen.
1391 Verwundet sie die angst/ so salbet sie die hertzen
1392 Mit hoffnungs-balsam an. Denn aber ists gethan/
1393 Kommt einem alten erst der liebes-kützel an.
1394 Er liebt diß/ was ihn haßt/ wünscht erst nach tag und sonnen/
1395 Nun schon sein jugend-lentz mit nächten ist umsponnen.
1396 Er irrt gleich als ein schiff/ das keinen hafen weiß/
1397 Und weil sein wunsch zwar gut/ sein können aber eiß/
1398 Sein lieben ohnmacht ist/ so kan er diß besüssen

1399 Der liebsten nicht einmahl den zehnden theil geniessen.
1400 Und endlich läufft die lust auff weh'/ die flamm' aufrauch/
1401 Der schertz auff hörner aus. So hat sie im gebrauch
1402 Zu lohnen diese ab/ die/ weil die adern glüh'ten/
1403 Weil marck in beinen glamm/ die ersten jahres-blüten
1404 Zu opffern sich erwehr'n auff's heiffe lust-altar.
1405 So nehmt ihr klugen denn dergleichen endspruch wahr:
1406 Die schönheit sey ein licht/ die liebe sey ein schatten/
1407 Wenn jene nicht mehr brennt/ so kommt uns die zu staten
1408 Bey keiner hitze nicht. Man kan nicht/ was man will/
1409 Und will nicht was man kan. Diß ist der liebe spiel.
1410 Die alten neue glut/ den sterbenden das leben/
1411 Dem/ was beseel't nicht ist/ kan geist und seele geben.
1412 Lufft/ erde/ see und feur/ ja diese gantze welt
1413 Wird durch der liebe geist begeistert und erhellt.
1414 Gib achtung/ wenn die nacht so viel gestirne mahlen/
1415 Was meynstu/ daß sie sind/ die feuer-lichten strahlen?
1416 Was will ihr glimmen wohl? Bild es dir kühnlich ein/
1417 Daß sie von liebes-glut also erhitzt seyn.
1418 Schau an das blaue dach der schimmernden gewölber:
1419 Der himmel/ glaub' es/ fühlt die liebes-flammen selber/
1420 Daß er die erde nur genüßlich schauen kan/
1421 So blickt er sie die nacht mit tausend augen an.
1422 Es mangelt ihm auch nicht an reichen liebes-seegen/
1423 Er schwängert ihren bauch mit fruchtbar-reichen regen/
1424 Davon sie dann auch groß/ laub/ bäume/ blumen-kraut/
1425 Und sonst noch viel gebiert. Sie selbst die grüne braut/
1426 Die grosse Tellus liebt den himmel gleichfalls wieder/
1427 Der hole grüffte-schall/ das leben ihrer glieder
1428 Sind zeichen ihrer gunst/ und zeugen ihrer pein/
1429 Ins grüne haar flicht sie vielfärbicht blum-werck ein.
1430 Die schooß beperlet sie mit gold und edelsteinen/
1431 Dem liebsten desto schön- und holder zu erscheinen/
1432 Der/ daß er gleichfalls ihr nicht minder wol gefällt/
1433 Mit demant und rubin sein türckis-blaues zelt/

1434 Gleich als mit rosen/ stickt. Man spüret an gewächsen/
1435 Daß sie die liebe rühr't. Die tannen-bäume lechsen/
1436 Die lange Ceder seuffzt. Meynstu vergebens? nein!
1437 Aus heisser liebes-brunst/ die sie so sehr nimmt ein/
1438 Die macht daß myrrthen sich mit andern myrrthen küssen/
1439 Daß jenen ulmen-baum die reben rings umschliessen/
1440 Daß eppig überall sich um die erlen flicht/
1441 Und um die dörner schrenckt; und wenn sie wer zerbricht/
1442 So weinen sie vor leid/ daß sich ein theil entfernen
1443 Von liebes-ästen soll. Die göldnen wiesen-sternen/
1444 Der erde gelbes haar/ die edlen blumen fühl'n
1445 Der liebe zauber-werck in ihren wurtzeln spiel'n/
1446 Die perlen ihres thaus sind bittre liebes-thränen;
1447 Der kräftige geruch ist ihr verliebtes sehnen/
1448 Und ihrer seuffzen hauch; der farbe purpur-blut
1449 Auff ihren knospen ist die lichte liebes-glut.
1450 Die liebes-blume kan für liebe nicht verwelcken/
1451 Ihr feuer färbet an die scharlach-rothen nelcken/
1452 Und macht die veilgen blaß. Das flüchtge lentzen-kind
1453 Zuvor des Phöbus wunsch/ der schwartze Hyacinth
1454 Ist itzt/ und war auch vor von liebes-brunst entzündet/
1455 Eh er zur blume ward. Dieweil man brunnen findet/
1456 Brennt der narcissen schnee vor lauter liebes-glut/
1457 Verliebt so sehr/ als vor/ wie die crystallne flut
1458 Sein schönheits-spiegel war. Daß sich die sonnen-wende
1459 Stets zu der sonnen kehrt. Diß thun die liebes-brände/
1460 Weil sie des Cynthius noch nicht vergessen kan/
1461 Den sie/ die Cynthie/ vor auch so starr sah an/
1462 Weil sie beym leben war. Der saffran liebt die winden;
1463 Es buhlt der eichen-baum noch immer mit den linden/
1464 So viel als Crocus ie die Smilax hatte lieb/
1465 Und als Philemon noch mit seiner Bancis trieb
1466 Der wollust süßes thun. Ja selbst die lorbeer-bäume
1467 Der Daphne mißgeburth/ die vor für dunst und träume
1468 Des Phöbus lieben hielt/ buhl'n itzo mit der nacht

1469 Des schattens/ und das schilff der blöden Syrinx lacht
1470 Der mutter keuschheit aus. Adonis hatte lieben/
1471 Weil er beym leben war/ noch nicht genung getrieben
1472 Mit seiner Idalis. Sie hatt' ihm diese pein/
1473 Diß feuer also tieff in adern/ marck und bein/
1474 Und in das hertz gedruckt/ daß aus der glieder aschen
1475 Der tod nicht hat gekönnt die scharffen flammen waschen;
1476 Sein laues blut mag noch mit blumen schwanger stehn
1477 Als folgern seiner brunst. Betrachte nur wie schön
1478 Die garten-sonnen dort/ die tulipanen blühen/
1479 Die röthe deutet an/ wie sie für liebe glühen/
1480 Daß manche dort ihr haupt so auff die seite bückt/
1481 Geschicht vielleicht/ daß sie was liebes wo erblickt.
1482 Schau wie die lilje dort zu silber-klaren flüssen
1483 Die milchern wangen senckt! sie will den buhler küssen/
1484 Den lieben fluß/ der sich durch manch umfelstes thal/
1485 Um sie zu finden/ krümmt. O heisser liebes-strahl!
1486 Der auch die kälte warm/ das eiß kan brennend machen/
1487 Daß brunnen/ qvell' und bach in lichten flammen krachen;
1488 In flammen/ die der brand der lüste zündet an/
1489 Die weder see/ noch schnee/ noch wasser leschenkan/
1490 Als nur die liebe selbst. Wer von verliebten flüssen/
1491 Wer von den seuffzern will der buhler brunnen wissen/
1492 Der komm und schau nur Alpheus flammen an/
1493 Dem Arethusens qvell auch nicht entlaufen kan/
1494 Durch ihren thränen-tod. Er kreucht durch berg und klüffte/
1495 Durch das gesaltzne meer und durch die hollen grüffte/
1496 Biß in Trinacrien aus Elis gar ihr nach;
1497 Wo er sich denn mit ihr/ und seine brunst und bach
1498 Mit ihrem qvell vermischt. Was man in Biblis qvellen/
1499 Mit angenehmen rausch und zittern auff sieht schwellen/
1500 Das ist der thränen-bach/ die ihr auff diesen tag
1501 Die liebe noch prest aus. Der Anos gleichfalls mag
1502 Mit seiner strengen flut nicht an der sonnen rinnen/
1503 Die silber-adern ziehn liebreitzend ihn von hinnen/

1504 Den kreucht er biß ins reich des reichen Pluto nach.
1505 Und der Pactol vermischt die perlen seiner bach
1506 Mit seines bodens-gold. Ja selbst das marck der erden
1507 Hat seele/ glut und geist zuneigender geberden/
1508 Die steine/ das metall/ regt ein verborgner strahl/
1509 Der ziehende magnet küst den verliebten stahl.
1510 Und daß das minste ja nicht unverliebet bliebe/
1511 So liebt die königin/ die liebe/ selbst die liebe/
1512 Die grosse göttin dient dem selber/ dessen frau
1513 Und mutter sie doch ist. Dann solte wohl ein bau
1514 Noch sonst was/ dessen sich der meister wolte schämen/
1515 Jemanden wolgefall'n? Wer wolte fruchte sämen/
1516 Dafär man eckel hat? Zwar als der götter schaar
1517 Einmal in Amathus bey ihr zu gaste war/
1518 Und ihr der nectar-safft stieg etwas in die stirne/
1519 Gab sie sich/ zwar aus schertz (wie oft noch manche dirne)
1520 Für eine jungfrau aus: doch als der vater sie
1521 Darüber schnell sah' an/ sprach Juno/ die doch nie
1522 Viel seide mit ihr span/ sie hätte sich wohl müssen
1523 Mit wasser aus dem qvell des Canathus begiessen/
1524 Durch dessen krafft sie selbst die jungferschaftt vielmahl
1525 Schon hätte wiederkriegt: wiewohl der liebe strahl
1526 Nicht diese/ die gleich liebt/ muß bald zur frauen machen/
1527 Man kan diß feuer ja noch wohl so sehr/ bewachen/
1528 Daß es viel weiter nicht/ als biß zur lippe greiff
1529 Wo ein benäßter kuß den gantzen leib ersäufft.
1530 Allein/ sie wird es selbst im ernst nicht widerstreben/
1531 Die sonne würd' uns sonst bald einen zeugen geben/
1532 Die aller welt entdeckt/ wie zwischen ihrer schooß
1533 Der matte krieges-gott/ von helm und harnisch bloß/
1534 Von ihr gefangen lag/ und beyde von den netzen
1535 Des krummen Mulcibers. Ein mensch kan sie verletzen
1536 Durch ihren eignen pfeil. Anchisens lieben muß
1537 Ihr liebes pflaster seyn; der hohe Gargarus
1538 Ihr richt-platz und ihr hauß/ das graß ihr hochzeit-bette;

1539 Die höl' ihr schlaff-gemach. Aus was für saamen hätte
1540 Sie so viel kinder her/ als aus der liebes-pein?
1541 Die aller mutter ist. Ich will hier nur allein
1542 Zwar ihres kinds/ doch auch des peinigers gedencken/
1543 Des kleinen Zipripors/ der sie so bald zu kräncken
1544 Als iemand fremdes pflegt/ auff den schon klage kam/
1545 Als noch die mutter-milch ihm auff der zunge schwam/
1546 Daß er bald Jupitern den donner-keil versteckte/
1547 Bald mit der Juno sich und ihren pfauen nerkte/
1548 Bald mit der Venus selbst. Und ob die mutter zwar
1549 Vielmahl das lose kind zu straffen willens war/
1550 So wust es dennoch stets ihr artlich zu entkommen;
1551 Nur einmahl/ als der dieb den gürtel ihr genommen/
1552 Ließ sie ihn eine frucht aus Lixus garten schaun/
1553 Und fordert ihn zu ihr. Erst wolt er wohl nicht traun/
1554 Dennoch gelüstet ihn den güldnen ball zu kriegen/
1555 Fieng' also freundlich an die achseln einzuschmiegen/
1556 Schwang sich zu ihrer schooß ins blancke sternen-haus/
1557 Und breitete wie weit die regen flügel aus/
1558 Die durch und durch besternt mit jungfern augen waren/
1559 Gleich als ein pfauen-schwantz. Mit seinen güldnen haaren
1560 Verwickelt er sich ihr um ihren marmol-arm/
1561 Sein leib war finger-nackt/ und doch nichts minder warm/
1562 Von sonn' und hitze braun. Viel hertzen voller wunden
1563 Hatt' er ihm in ein tuch von scharlach eingebunden/
1564 Die sein blutrünstig pfeil/ der an der seite hieng/
1565 So greulich zugericht. Allein/ alsbald empfieng
1566 Die schlaue mutter ihn mit einer rosen ruthen/
1567 Daß beyder backen ihm fieng häufig an zu bluten/
1568 Fuhr endlich ihm also mit rauen Worten an:
1569 Laß schau'n/ ob man mit nichts dich/ natter/ zähmen kan.
1570 Dich losen geyers kopff/ dich stiffter vieler schmerzen/
1571 Dich giftgen seelen-wurm/ dich räuber zarter hertzen/
1572 Dich mörder der vernunft? du darffst mir itzt nicht viel/
1573 Du blindes huren-kind/ so will ich pflitz und kiel

1574 Mit sammt den bogen dir in tausend stücke schlagen/
1575 Und dich/ ich weiß nicht selbst wohin/ ins elend jagen;
1576 Ins elend/ wo noch tag/ noch sonne dich bescheint/
1577 Diß soll dein lohn itzt seyn/ nun alle welt dir feind/
1578 Und auch der himmel ist. Das kind der sussen lüste
1579 Fiel ihr um ihren hals/ und küst ihr ihre brüste/
1580 Entschuldigte sich auch; er wäre nur ein kind/
1581 Und voller unverstand/ darzu ja auch noch blind.
1582 Sie müste nur sein irrn ihm noch zu gute halten.
1583 Ein kind/ sprach sie/ bist du/ weil du nicht kanst veralten!
1584 Du und dein würcken ist gewesen mit der zeit/
1585 Dein herrschen mit der welt. Auch ist dirs gar nicht leid
1586 Für deine schelmerey. Blind kanst du dich ja nennen/
1587 Du hundert-äugichter/ weil/ die vor liebe brennen/
1588 Durch dich verblendet sind. Wie würdest du so wohl
1589 Sönst treffen aller brust? dir dennoch aber soll
1590 Es dißmahl seyn geschenckt/ kanstu mir bürgen setzen/
1591 Und bey dem Styx mir schwehrn/ daß du mich zu verletzen
1592 Nicht mehr gesonnen seyst? dein heisch ist meine lust/
1593 Sprach er/ und stieß hiermit ihr in die lincke brust
1594 Den allerschärfsten pfeil/ der jemahls in ein hertze
1595 Von ihm geschossen war; das gifft zog mit dem schmerz
1596 Durch adern/ fleisch und blut/ und nahm die sinnen ein;
1597 Sie aber halb entseelt von unversehner pein
1598 Zog das geschliffne gold aus ihren warmen wunden/
1599 Auff das/ mit diamant geschrieben ward gefunden:
1600 Ich brenn'/ ich brenn' Adon! ihr auge nahm kaum wahr
1601 Die schrifft/ als ihre brunst in ihr schon lust gebahr/
1602 Zu finden ihren schatz. Bald ließ sie sich bekleiden
1603 Mit wäßrigtem tobin aus grase-grüner seiden/
1604 Wie sonst die Cynthie zur jagd ist angethan.
1605 Auff ihrer achsel hieng ein elephanten-zahn/
1606 Ein bogen an der seite/ ein köcher an dem rücken/
1607 Ein mond an ihrer stirn. Von ihren anmuths-blicken
1608 Ward die von sonn' und glut versengte strasse grün/

1609 Daß der verdorrte dorn so scharff ward/ und so kühn/
1610 Den nackten marmol-fuß der Zyprie zu ritzen/
1611 Biß er sein purpur-blut ließ auff die rose spritzen/
1612 Von dem ihr milchern haupt verkehrt ward in corall/
1613 Die blätter in rubin; der unverhoffte fall
1614 Vermochte dennoch nicht ihr suchen auffzuschieben/
1615 Sie gieng der spure nach/ die ihr ihr neues lieben
1616 Und das verhängniß wieß/ biß sie im tieffen schlaff
1617 Vergraben den Adon/ ihr hertzens-ziel antraff.
1618 Sein bette war das gras/ sein köcher war das küssen/
1619 Sie aber/ als sie ihm den perlen-schweiß begiessen
1620 Die rosen-wangen sah'/ entschloß sie mit der hand
1621 Ihm kühnlich zuzuweh'n. Allein ihr seelen-brandt
1622 Nahm durch diß wehen zu. Ihr anblick war der saamen
1623 Von ihrer liebes-glut/ und ihrer seelen-hahnen
1624 War seiner schönheit strahl/ für der die rose bleich/
1625 Die lilje schamroth ward. Ihr himmlisch königreich
1626 War sein benelckter mund; das irrschiff ihres hertzen
1627 Zog seil und segel auff nach seinen augen-kertzen/
1628 Wie ein von well und sturm bekriegter steuermann/
1629 Der bruder Helenens zwey sternem lachet an/
1630 Als zeichen stiller ruh. Ihr spiegel meines lebens/
1631 Ihr sonnen meiner lust! last/ sprach sie/ nicht vergebens
1632 Mich wünschen einen blick. Mein licht/ mein freuden-tag
1633 Erwachet mir mit euch. Ach daß der schlaff nur mag
1634 Das blasse todten-kind/ das schatten-bild der höllen/
1635 In euren himmel zieh'n! Wie kan sich bey gesellen
1636 Den sternem düstrer rauch? doch muß es also seyn?
1637 So preßt ihn mein gesicht in seine sinnen ein.
1638 Als bald wieß Morpheus ihm in einem sinnen-spiegel
1639 Ihr himmel-schönes bild. Sein hertze kriegte flügel/
1640 Und zog in derer brust/ die ihn im traume schon
1641 Zu ihrer liebe zwang. Sein mund/ der augen-thron/
1642 Sein lachend antlitz war der ziel-zweck ihrer augen/
1643 Sie wünschte nur an ihm die rosen zu besaugen

1644 Des warmen lippen-pfads. Und weil sie ihm das glaß
1645 Des mundes anzurührn sich furchte/ ward das graß
1646 Nechst ihm von ihr geküßt. Bald senckte sie sich nieder
1647 Zu küssen sein rubin/ bald reu'te sie es wieder/
1648 Und flohe seinen mund/ gleich wie ein schäfer pflegt/
1649 Dem eine natter sich hat an die bach gelegt/
1650 Aus der er trincken will. Biß daß der wunsch der lüste
1651 Noch ihre furcht bezwang/ und sie so sehr ihn küßte/
1652 Daß schatten/ schlaff und traum auff einmahl ihn verließ/
1653 Den itzt verwunderung mit vollem sturm anstieß/
1654 Als er die göttin sah. Du darffst hier nicht erschrecken/
1655 Mein hertze/ fieng sie an/ ich habe dich erwecken
1656 Aus zwang aus noth gemust/ durch einen feuchten kuß/
1657 Weil ich mir einen dorn getreten in den fuß.
1658 Weil denn sich gar von mir verlohren mein gesinde/
1659 So ist mein wunsch/ daß ihn mir deine hand verbinde/
1660 Hier hab' ich mir ein kraut/ das ich mir selbst gepropfft/
1661 Weil es das bluten weiß zu stillen/ ausgerupfft.
1662 Adonis war hierbey kein eiß/ kein holtz erfunden/
1663 Er band mit sanffter hand das kraut ihr auff die wunden/
1664 Er/ dessen hertze wund von ihrer wunde ward.
1665 Ach! hat der böse dorn/ sprach er/ der wilden art/
1666 Dreyfache Cynthie/ nicht gegen dir vergessen!
1667 Was ist diß für ein brunn/ wo der corall aus schnee/
1668 Aus liljen purpur wächst/ und die zinober-see/
1669 Aus alabaster qvillt? ein ursprung meiner schmerzen!
1670 Ach/ ach/ was schneidet sie in meinem krancken hertzen
1671 Für tieffe wunden mir? Hat dieses rosen-blut/
1672 Hat diese marmol-haut die kräfte/ flamm und glut
1673 Zu pflanzen in die brust? ich muß/ ich muß vergehen/
1674 Und weiß es nicht von was. Ich muß es nur gestehen/
1675 O Delos königin/ dein sternend angesicht/
1676 Ist meiner augen-zweck/ und meiner seelen licht/
1677 Die durch bezauberung aus dieser brust gezogen;
1678 Alsbald warff Paphie zahn/ köcher/ mond und bogen

1679 Dianens von sich weg. Ich liebe dich Adon/
1680 Ich bin der schönheit frau/ der liebe qvell und thron
1681 Nicht eine jägerin/ fieng sie samt tausend küssen
1682 Und seuffzern zu ihm an die reden auszugiessen/
1683 Wo deine seele nur mich gleichfalls wieder liebt/
1684 Werd ich und du gesund. Dein knecht/ dein slave giebt/
1685 Fieng er halb thränend an/ geist/ hertze/ seel und sinnen/
1686 Dir himmels-königin/ wo deiner gottheit zinnen
1687 Nur unsre sterblichkeit mit diesem ehren kan/
1688 Die dich alleine soll mit andacht beten an.
1689 Nichts sterblichs ist an dir! denn deiner schönheit schimmer
1690 Gehöret/ fieng sie an/ in die gestirnten zimmer.
1691 Du bist mein schatz/ mein wunsch/ mein engel/ meine wonne/
1692 Und mehr als mein halb ich/ mein himmel/ meine sonne/
1693 Und höchster augen-trost. Das haupt/ den mund/ die brüste/
1694 Die augen/ meine schooß/ den himmel bittre lüste/
1695 Verpfänd ich dir hiermit zum zeugniß/ daß ich dein/
1696 Und du der meine bist. Wunsch/ hertz und mund traff ein
1697 Bey der verwechselung so angenehmer worte;
1698 Denn bald eröffnete sie ihm die wollust-pforte.
1699 Ja/ als sie mund auff mund ihm senckte/ brust auff brust/
1700 Genosse sie die frucht der pein/ das ziel der lust.
1701 Sie hatten nun so viel den schnöden krieg getrieben/
1702 Daß Venus zwar nicht satt/ doch müde war im lieben/
1703 Als ihr der rosen-strauch in ihr gesichte kam/
1704 Auff dem noch ihres bluts halb lauer purpur schwam.
1705 Du schöne rose bist/ fieng zu ihr an Dione/
1706 Die blumen-käyserin/ die/ als auff einem throne/
1707 Des stiles von smaragd ihr haupt den himmel zeigt/
1708 Daß der gestirne gunst mit thau/ als milche säugt/
1709 Die aus der erden-schooß als eine göttin blühet/
1710 Wenn itzt die sonne sie mit einem blick ansiehet/
1711 Und ihre wurtzeln wärmt. Dein bräutigam ist der west/
1712 Der nichts als bisam-wind auff dein gewächse bläst.
1713 Es krönet deine pracht in allen nichts vergebens,

1714 Der dinge mutter hat/ dir wollust meines lebens/
1715 Bewaffnet deinen stock/ daß deiner schönheit glantz
1716 Den vorwitz was entflieh/ indem dein königs-krantz
1717 Aus golde/ dein geruch von weyrauch/ deine blätter
1718 Aus schnee und scharlach sind. Der plitz/ die donner-wetter
1719 Solln künfftig weniger dich/ als die lorbeern rühr'n/
1720 Die götter sollen sich mit deinem purpur zier'n.
1721 Ich selber will hinfort mir deine knospen flechten
1722 In mein gekräuselt haar; gleich als bey düstern nächten
1723 Des weissen monden-kreyß den sternen schimmert für/
1724 So übersternet auch der bunten gräser-zier
1725 Der rose silber-schein. Dich meiner schönheit spiegel/
1726 Und meines purpur-bluts/ dich perle fester hügel/
1727 Dich heller wiesen-stern/ dich edles frühlings-kind/
1728 Auff welcher süsser safft/ wie Lontens zucker rinnt;
1729 Dich auge des Aprils/ dich diamant der auen/
1730 Kan ohne freude nicht die schöne sonne schauen;
1731 Das stern-gewölbe selbst gestehet dieses frey/
1732 Daß zwar die sonne wohl des himmels rose sey;
1733 Du aber/ rose selbst/ das sonnen-rad der erden/
1734 Die morgen-röthe muß schon schamroth für dir werden/
1735 Die scheele Juno wird dich in ihr schlaff-gemach
1736 Zu pflanzen seyn bemüht. Der Thetis blaues dach
1737 Bepurpurt sich mit dir. Mit dir soll Cloris gläntzen/
1738 Die Nymphen aber solln mit dir ihr haupt bekräntzen.
1739 Ja keine/ keine frau soll seyn mein liebes-kind/
1740 An der nicht wang und mund beblümt mit rosen sind.
1741 Und daß diß lob/ womit die rose wird gepriesen/
1742 Ihr auch sey ernst gewest/ hat ihre that erwiesen/
1743 Indem sie den Adon/ den ursprung ihrer pein/
1744 und ihres hertzens-hertz/ als ihm das wilde schwein
1745 Verkürtzte lieb und geist/ ließ zu der rose werden;
1746 Auch wie du sonst noch mehr die flache schooß der erden
1747 Mit blumen hast geschmückt/ giebt Cloris selber zu/
1748 Und weiß dir schönen danck/ daß gleichfalls Venus du/

1749 Der liljen mutter bist. Denn ob zwar die poeten/
1750 Die sich was falsches oft zu dichten nicht erröthen/
1751 Der liljen milch-geburt aus blinder heuchelniß
1752 Der Juno schreiben zu/ so ist es doch gewiß
1753 Der warheit ähnlicher/ was einmahl in Idumen
1754 Auff einer gasterey die königin der blumen/
1755 Die frühlings-frau/ bekennt; Es tränckte Zyprie/
1756 Sprach sie/ einmahl ihr kind mit ihrer zucker-see/
1757 Die aus den türcksen qvillt/ der warmen perlen-brüste/
1758 Da sog der kleine dieb so geitzig/ gleich als müste
1759 Der adern trieffend qvell biß auff den seichten grund
1760 Auff einmahl seyn verzehrt/ daß sein bemilchter mund
1761 Ihm endlich überlieff/ und in die nächsten gräser
1762 Ein theil der milch entfloß/ gleich als die bisam-gläser
1763 Voll Idumeer-saffts/ der laue west auff wald/
1764 Auff wies' und groß ausgoß/ der hauchte sie alsbald
1765 Mit zimmet-athem an. Der Thetis töchter liessen
1766 Der muscheln perlen-safft auff diß gewächse fliesen/
1767 Die lilje des gestirns/ der nächte glantz und frau
1768 That auff ihr silber-horn/ und feuchtet es mit thau.
1769 Als es die sonne nun auch wärmte durch ihr glühen/
1770 Da sahe man heraus die ersten liljen blühen/
1771 Die Jupiter hernach ins stern-haus streuen ließ/
1772 Weil Zephyr doppelt ihr den süssen geist zubließ.
1773 Daß ja der himmel auch nichts minder als die erde
1774 Um diß ihr gutthats-werck verpflichtet ewig werde/
1775 Zu dancken ihrer hold/ die nicht ermangeln kan/
1776 Wo sie zugegen ist. O blicke mich auch an!
1777 Du hertzens-wenderin/ du aller wollust amme/
1778 Du aller freuden-brunn/ mit deiner liebes-flamme/
1779 Geneigter als bißher! Laß endlich Minds kind
1780 Mir einmahl schliessen auff der unhold labyrinth!
1781 Laß einen Perseus mir aus den begierdens-ketten
1782 Mein halb verzweifelt hertz durch neue gunst erretten/
1783 Laß einmahl noch auff mich die strahlen schiessen her/

1784 Die sonne des gelücks/ die in mein thränen-meer
1785 Sich längst hat eingesenckt. Ich will es gerne leiden/
1786 Mein liebes-pfeil der mag mir hundert wunden schneiden/
1787 Wo nur dasselbige wird auch bebalsamt seyn
1788 Mit treuer gegen-gunst; das feuer und die pein/
1789 Die aus der schwefel-klufft der gegen-liebe qvillet/
1790 Ist wie ein balsam-oel/ das alle schmerzen stillt.
1791 Wenn aber/ die man liebt/ nicht gleichfalls wieder liebt/
1792 Und nichts/ als schnee und eiß/ und haß zu dancke giebt/
1793 So fängt die brunst erst recht mit funcken an zu spielen/
1794 Daß weder kraut noch zeit die liebes-hitze kühlen/
1795 Ja auch der tod nicht kan/ wenn gleich der matte geist
1796 In das Eliser-feld aus seinem körper reist.
1797 Wie viel man in der welt sonst liebes hat besessen/
1798 Gold/ freund schafft/ ehrenstand und tugend wird vergessen;
1799 Die liebe stirbt nur nicht/ ob schon der schatten-fuß
1800 Des Charons kahn betritt/ und über Lethens fluß
1801 In das geheime thal der trauer-felder scheidet/
1802 Der alte liebes-pfeil/ das seelen-messer/ schneidet
1803 Dort schmerzlicher/ als hier; die ungezähmte lust
1804 Brennt der Pasiphoe noch immer in der brust.
1805 Der Dido steckt das schwerdt noch immer in den brüsten/
1806 Und Phödra lässet sich des stieff-sohns noch gelüsten;
1807 Driaminee fluch't auff Nessus blutig kleid/
1808 Laodamiens geist bezuckert ihr das leid
1809 Im schatten ihres manns/ und stirbet ohne sterben;
1810 Evadnens liebe kan kein holtz-stoß nicht verderben/
1811 Sie brennt das kalte kind/ wiewohl sie nicht verbrennt/
1812 Das feuer wird anitzt an Helenen erkennt.
1813 Die lippen sind ihr noch befeuchtet von den küssen/
1814 Ihr holer athem ist der seuffzer noch beflissen/
1815 Die strahlen färben noch die blassen wangen an/
1816 Die wärme bleibt noch dem schatten zugethan.
1817 Das thränen-oel muß noch die liebes-ampel nehren/
1818 Das leben scheint sich erst in weinen zu verkehren.

1819 Der schon verweßte leib/ die todten-asche glimmt
1820 In ihrem sarge noch; das lieb
1821 Noch in der durren maus/ in den verdorrtten beinen/
1822 Ja die gesammte schaar/ die Venus ie bescheinen
1823 Mit ihrer sonnen ließ/ befindet sich allhier/
1824 Und trägt Persephonen die hochzeit-fackeln für/
1825 Der auch gleich auff der welt nur in der brust empfunden
1826 Den stumpffen pfeil aus bley/ empfunden neue wunden
1827 Beym düstern Erebus. Es pflantzet neue pein
1828 Der liebe güldner strahl den leichten geistern ein/
1829 Erst nach der höllen-fahrt. Wie? wird das halsabstürzen
1830 Von dem Leucathes denn die liebes-brunst verkürtzen/
1831 Wenn die vergessungs-nacht das himmel-helle licht/
1832 Sie nicht verfinstern kan. Nein/ wahre liebe bricht
1833 So leichtlich nicht/ als glaß. Es wurtzelt sich das lieben/
1834 Dafern sein saamen ist im hertzen recht beklieben/
1835 Durch keinen fall bald aus. Kan weder eiß noch schnee/
1836 Noch das gefrorne meer/ noch Lethens blasse see
1837 Der liebe feuer still'n/ viel minder wird das baden
1838 In des Silenus bach der liebe brunst entladen
1839 Den angeflamnten geist. Die schöne Venus webt
1840 Kein schwaches spinnen-garn. Die matte seele klebt
1841 Erst an dem leim recht an/ wenn sie sich loßzudrehen
1842 Am besten ist bemüht; der thorheit blindes sehen/
1843 Die durch ein rauten-blatt zu wasser machen will/
1844 O göttin/ deine glut/ setzt ein zu enge ziel
1845 Der unbegreiffligkeit; denn eulen die verblinden/
1846 Wenn sie das strahlen-qvell der sonne wolln ergründen.
1847 Wie kan die sterblichkeit dich meistern durch ein blat/
1848 Wenn sie/ dich sonne/ nicht zu schauen augen hat?
1849 Heist diese kühnheit nicht den himmel stürmen wollen?
1850 Da solche richter doch sich billig spiegeln sollen
1851 An allen/ welche stets das rach-schwerdt hat erjagt/
1852 Wenn sie der götter lob zu mindern sich gewagt.
1853 Hat an dem Marsyas Apollo das verbrechen/

1854 Den vorwitz Niobens Latone können rächen?
1855 Hat Salomonens-kopff den hoffarts-wahn gebüst/
1856 Und Tamiris die schuld Calliopen gemüßt
1857 Mit seinen augen zahl'n. So würd es noch viel minder
1858 Dergleichen frevelern ergehen was gelinder/
1859 Dafern dein sinn so sehr zur rache trüge lust/
1860 Und dir/ o königin/ nicht wäre vorbewust.
1861 Sie könnten ärger nicht den stoltzen frevel büssen/
1862 Als daß sie deine gunst dein zucker müsten missen/
1863 Wenn sie vom ferne schau'n mit scheelen augen an/
1864 Wie mancher/ der die lieb/ der lust gebrauchen kan.
1865 O grosse käyserin der stern-beblünten zinnen/
1866 Beherrscherin der welt/ besüsserin der sinnen/
1867 Du sorgen-tödterin/ du brunn der freundlichkeit/
1868 Du mutter süsser pein/ verkürtzerin der zeit/
1869 Gebährerin der lust/ vermehrerin der dinge/
1870 Vergib mir/ daß ich dir nur leere worte bringe/
1871 So schlechtes ding/ das nicht den göttern zugehört/
1872 Und dir/ die alle welt mit tausend opffern ehrt.
1873 Ja weil ein menschlich fuß die hohen götter-throne
1874 Doch nicht besteigen kan/ soll meine Philomene
1875 Mein abgott/ meine lust/ mein engel/ meine pein/
1876 Mein leben/ meine qvaal/ und meine Venus seyn.
1877 Dafern ich denn nun ihr/ als schönsten auff der erde/
1878 Mein hertze/ mein gantz ich zu eigen geben werde/
1879 So nimm/ o Venus/ doch solch opffer an von mir/
1880 Nicht anders/ als es selbst gewiedmet wäre dir.
1881 So lang ich werd ihr knecht/ sie meine göttin bleiben/
1882 So lange mich zu ihr wird mein verhängniß treiben/
1883 So lang ihr schön-seyn wird mein himmlisches altar/
1884 Ihr mund mein lippen-zweck/ ihr gold durchmengtes haar
1885 Mein seelen-netze seyn/ ihr leben meine wonne/
1886 Ihr augen-licht mein tag/ ihr antlitz meine sonne/
1887 So lange wird dein preiß mein athem/ deine pein
1888 Mein singen/ deine brust mein liebes-tempel seyn.

(Textopus: Venus. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20444>)